

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie

und

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Vor- und Frühgeschichte

SONDERDRUCK / OFFPRINT

Christopher Pare (Hrsg.)

KUNST UND KOMMUNIKATION

ZENTRALISIERUNGSPROZESSE IN GESELLSCHAFTEN
DES EUROPÄISCHEN BARBARIKUMS IM 1. JAHRTAUSEND V. CHR.

ART AND COMMUNICATION

CENTRALIZATION PROCESSES IN EUROPEAN SOCIETIES
IN THE 1ST MILLENNIUM BC

Teilkolloquium im Rahmen des Schwerpunktprogrammes 1171
der Deutschen Forschungsgemeinschaft »Frühe Zentralisierungs-
und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung
frühkeltischer Fürstentümer und ihres territorialen Umlandes«

4.-6. April 2008, Institut für Vor- und Frühgeschichte,
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Die Tagung und ihre Publikation wurde unterstützt vom

Schwerpunktprogramm 1171
der Deutschen Forschungsgemeinschaft
»Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse.
Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze
und ihres territorialen Umlandes«

Satz und Redaktion: Manfred Albert, Martin Schönfelder (RGZM);
Sebastian Fürst, Irene Bell (Mainz); Michael Braun
(Datenshop Wiesbaden)
Französische und englische Zusammenfassungen
von den Autoren oder von Gilles Pierrevelcin (G. P.)
und Christopher Pare (Ch. P.), soweit gekennzeichnet.
Umschlaggestaltung: Reinhard Köster (RGZM)
nach Vorlagen aus den Beiträgen von M. Egg und E. Teleaga

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88467-194-8
ISSN 1862-4812

© 2012 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begrün-
deten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nach-
drucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernseh-
sendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem (Fotokopie,
Mikrokopie) oder ähnlichem Wege und der Speicherung in
Datenverarbeitungsanlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch
bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungs-
ansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwer-
tungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Herstellung: Strauss GmbH, Mörlenbach
Printed in Germany.

BÖHMEN IM ÜBERREGIONALEN VERKEHRSNETZ DER HALLSTATT- UND FRÜHLATÈNEZEIT

DIE ENTSTEHUNG EINER NEUEN KUNSTFORM UND DIE HERAUSBILDUNG ZENTRALER BEFESTIGUNGEN WÄHREND HA D3 UND LT A

Wenn wir uns mit der Problematik der Entstehung des Latènestils in Böhmen beschäftigen, kommen wir zum Ergebnis, dass seine Grundlagen schon zu Beginn der späten Hallstattzeit gelegt worden sind (Ha D1). Zu diesem Zeitpunkt steht das barbarische Mitteleuropa unter einem Berührungsschock, ausgelöst durch den Kontakt mit der mediterranen Welt. Von großer Bedeutung war offensichtlich der wirtschaftliche Aufschwung in der Po-Ebene. Die mediterranen Zivilisationen hatten mit der Gründung Massalias durch phokäische Griechen um 600 v. Chr. und mit der Kolonisierung der padanischen Ebene durch die Etrusker während des 5. Jahrhunderts ihre Grenzen näher an das mitteleuropäische Barbarikum herangeschoben. Die unmittelbare Folge waren dort Neuerungen aller Art, die sich sowohl auf die Übernahme bisher unbekannter Technologien als auch auf die Herausbildung eines neuen künstlerischen Formgefühls beziehen¹.

In Mittel- und Nordwestböhmen formte sich schon im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. die Bylany-Kultur mit den ältesten Ha C-Kammergräbern mit vierrädrigem Wagen und in Südwestböhmen entstand die hallstattzeitliche Hügelgräberkultur². Zwischen Nordostitalien und dem nordöstlichen Alpenraum gab es in der Stufe Ha C und zu Anfang von Ha D1 wichtige Handelswege, die mit dem Bernsteintransport zusammenhängen und im Nordostalpengebiet zu Reichtum und einer kulturellen Blüte führten, die damals auch in Mähren und der Südwestslowakei zum Ausdruck kamen³. Die ungefähre Richtung der überregionalen Wege wird zum Beispiel von mittel- und norditalischen Fibeln aus dem 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. markiert, die vereinzelt in Polen, Nord- und Mitteldeutschland anzutreffen sind⁴. Böhmen wurde damals wahrscheinlich nur am Rande in das Fernhandelsnetz eingeschlossen, wie aus einzelnen Funden dieser oberitalischen Fibeln aus Nordwest- und Mittelböhmen oder einigen Bronzegefäßen hervorgeht, die mit der ersten Welle etruskischer Importe zusammenhängen⁵. Es handelt sich um große Kahnfibeln, Dragofibeln mit vier Hörnchen, Eimer mit Sichelattaschen und Perlrandbecken⁶. Als einziger älterer nordetruskischer Import wird der Ha C-zeitliche Bronze-eimer mit Sichelattaschen aus Hügelgrab 5 auf dem Gräberfeld in Břasy (Kříše-Stupno, okr. Rokycany) zu interpretieren sein (**Abb. 1, 21; 2, 4-8**). Seine zeitliche und kulturelle Einordnung ist in der einheimischen Fachliteratur nicht richtig durchgeführt worden⁷ und auch die ausländischen Studien über die Verbreitung dieser aus dem Süden importierten Bronze-eimer haben das westböh-mische Exemplar nicht berücksichtigt⁸. Möglicherweise weisen die aus Golasecca und dem Ha C1-Krieger-grab von Frankfurt-Stadtwald, aber auch nördlich davon in Oberembt am Rhein (Rhein-Erft-Kreis) zutage gekommenen Bronze-eimer mit Sichelattaschen, auf Nordetrurien als Herstellungsgebiet. Sie belegen die Bedeutung des Rheintals als Teilstrecke der Fernhandelswege, auf denen die Südimporte in den westlichen Hallstattkreis gelangten, da mittelitalisch-etruskische Parallelen aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. für Populonia (prov. Livorno) und Fabriano (prov. Ancona) vorliegen⁹. Die Perlrandbecken mit doppelter Perlreihen-zier (Typ Hohmichele) sind aus Ha D1-Gräbern in Hradenín, okr. Kolín (**Abb. 1, 11; 2, 2**), und Slatina, okr. Litoměřice (**Abb. 1, 10; 2, 3**), bekannt¹⁰. Die Bronzebecken dieses Typs entwickelten sich im letzten Viertel

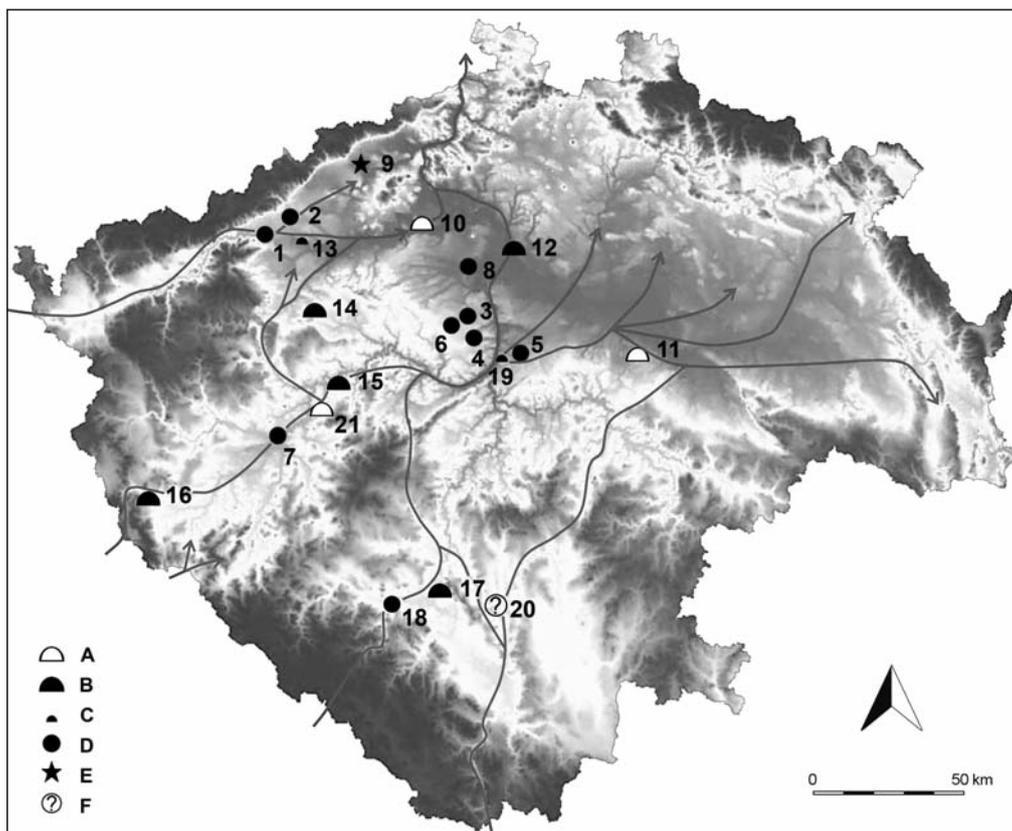


Abb. 1 Verbreitung der etruskischen Bronzegefäße, Funde attischer Keramik und ihrer Nachahmungen, des Glasimportes aus dem Mittelmeerraum in Böhmen und überregionale Verkehrswege der Stufen Ha D und Lt A: **1** Kadaň-Jezerka (schwarzfigurige Palmettenschale). – **2** Droužkovice (Keramik mit schwarzem Firnis). – **3** Tuchoměřice (Keramik mit schwarzem Firnis). – **4** Prag-Ruzyně (rotfiguriger Kylix). – **5** Prag-Pitkovice (rotfiguriger Kylix). – **6** Dobrovíz (rotfiguriger Kylix). – **7** Plzeň-Roudná (nachgeahmter Kylix). – **8** Chrást (nachgeahmter Kylix). – **9** Lahošť bei Duchcov (Olpe). – **10** Slatina (Perlrandbecken). – **11** Hradenín (Perlrandbecken). – **12** Hořín (zwei Bronzebecken). – **13** Čínov (Henkel einer Schnabelkanne). – **14** Hořovičky (zwei Bronzebecken). – **15** Chlum (Schnabelkanne, zwei nachgeahmte Bronzebecken). – **16** Mírkovice (Stamnos-Situla). – **17** Hradiště (Bronzebecken, zwei Schnabelkannen). – **18** Strakonice (Glasaryballos). – **19** Modřany (zwei Henkel von Schnabelkannen). – **20** Hostý (?) (Bronzehenkel). – **21** Břasy (Bronzeeimer mit Sichelattaschen). – **A** Grab (Ha C-D1). – **B** Fürstengrab (Ha D2/3-Lt A). – **C** zerstörtes Grab. – **D** Flachlandsiedlung. – **E** Duchcov, Riesenquelle. – **F** Unsichere Provenienz. – (Nach Chytráček 2002; 2007a; 2008).

des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Etrurien und Picenum und traten noch während des ersten Viertels des 6. Jahrhunderts v. Chr. auch im Zusammenhang mit hallstattzeitlichen Fürstensitzen in Südwestdeutschland in Erscheinung¹¹, wo sie oft nachgeahmt wurden. Das bronzene Perlrandbecken (Abb. 2, 1) mit einfacher Buckelreihe (Typ Imola-Hundersingen) im Kolíner Regionalmuseum¹² ist ebenfalls italienischer Provenienz. Es handelt sich um einen Import, der entweder im etruskischen Kernland oder in Picenum bzw. in Nordetrurien hergestellt wurde und über die Alpen am Ende des 6. bzw. in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. in die Zentren der württembergischen Hallstattkultur (Umfeld des Hohenaspergs, Lkr. Ludwigsburg, und der Heuneburg, Lkr. Sigmaringen) gelangte¹³.

Im 6. Jahrhundert v. Chr. ging die Menge des importierten Bernsteins in Italien drastisch zurück. Die Ursache dieser Erscheinung wird im Untergang der Höhenbefestigungen entlang des Bernsteinweges östlich der Alpen gesucht, der wahrscheinlich mit skythischen Einfällen aus dem Osten zusammenhängt¹⁴. Der Bernsteinweg verschob sich daraufhin nach Westen: In Mitteleuropa führte er durch das böhmische Becken in Richtung Donau und weiter über die Alpenpässe nach Norditalien (siehe unten).

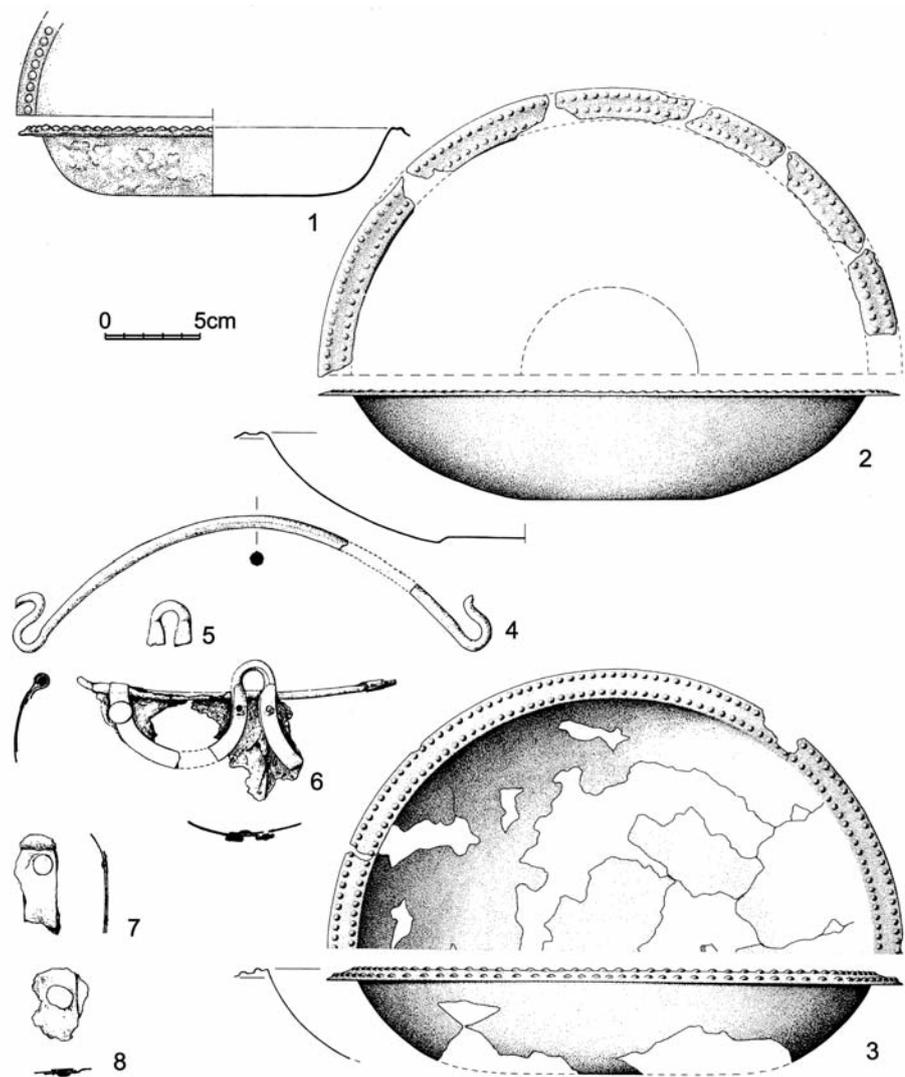


Abb. 2 Bronzene Perlandbecken (1-3) und Bronzeimer mit Sichelattaschen (4-8):
1 Regionalmuseum Kolín (Inv.-Nr. 5790). – **2** Hradenín, Grab 28. – **3** Slatina, Grab. – **4-8** Břasy, Hügel 5. – (1 nach Kruta u. a. 2004; 2-3 nach Siegfried-Weiss 1991; 4-8 nach Hralová 1989).

Die Etrusker dehnten etwa um 520/510 v. Chr. ihren Herrschaftsbereich nach Oberitalien aus und legten dann im Verlauf der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. ein eigenes Handelsnetz in der Zone nördlich der Alpen an¹⁵. Diese Landnahme wird als Bestreben interpretiert, den Kontakt mit der Hallstatt-Aristokratie nördlich der Alpen, die wohl oft selbst den Anlass zu Kontakten und Tauschhandel gegeben haben wird, nicht zu verlieren¹⁶.

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. verschwanden in der mittelböhmisches Bylany-Kultur die reich ausgestatteten Kammergräber mit vierrädigem Wagen. In diesem Zusammenhang sind Spekulationen über eine Zerschlagung der früheren Gesellschaftsstruktur und ihrer Ideologie angestellt worden¹⁷. Die Herausbildung neuer späthallstattzeitlicher Machtzentren, vornehmlich im südlichen und westlichen Grenzgebiet der ehemaligen Bylany-Kultur und in Südwestböhmen (**Abb. 3**), dürfte erst danach stattgefunden haben¹⁸. Zu den Neuheiten, die den Entstehungsprozess der Latènekultur begleiten und die in einem mehr oder weniger direkten Zusammenhang mit Italien stehen, gehört auch der zweirädrige Wagen, der in Mitteleuropa bereits im Verlauf des 6. Jahrhunderts v. Chr. aufkommt. Er ersetzt den vierrädigen

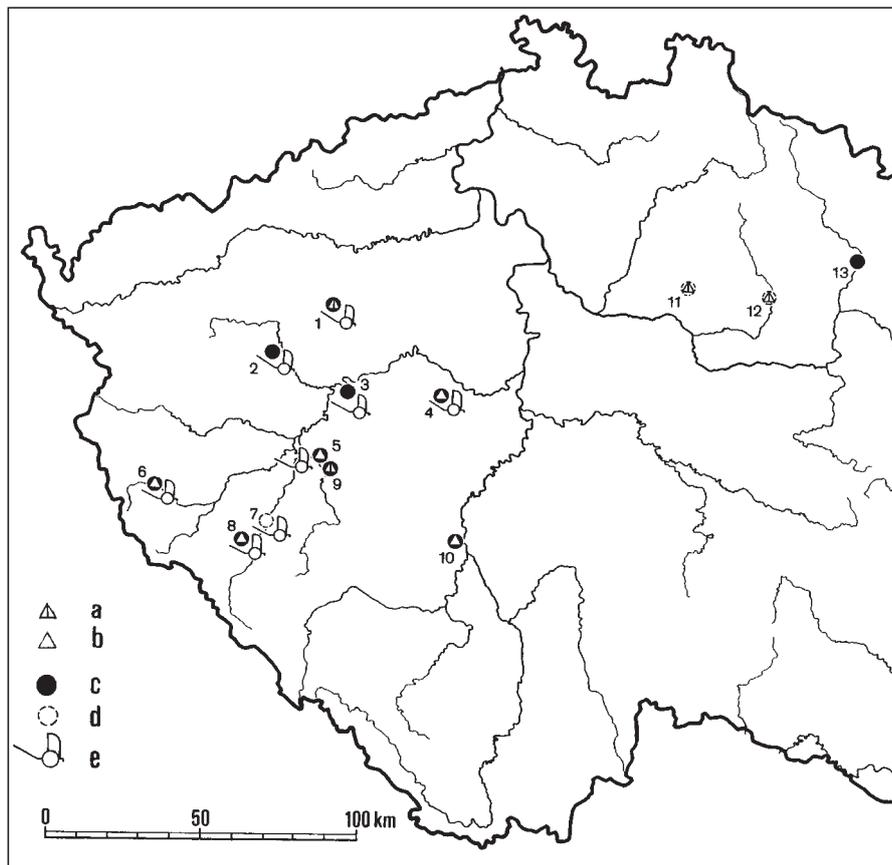


Abb. 3 Gräber der Stufen Ha D und Lt A mit zweirädrigem Wagen und/oder prunkvollem Pferdegeschirr in Böhmen: **a** bogenförmige Seitenknebel Typ A. – **b** bogenförmige Seitenknebel Typ B. – **c** Grab mit prunkvollem Pferdegeschirr. – **d** Einzelfund. – **e** zweirädriger Wagen. – **1** Hořovičky. – **2** Manětín-Hrádek. – **3** Kladruby. – **4** Želkovice. – **5** Sedlec-Hůrka. – **6** Mírkovice. – **7** Švihov. – **8** Lučice-Lotrov. – **9** Štáhlavice-Beztehov. – **10** Nevězice. – **11** Křinec. – **12** Nový Bydžov. – **13** Jaroměř. – (Nach Chytráček 1999a).

Wagen in den Fürstengräbern der frühkeltischen Aristokratie. Dieser plötzliche Wandel ging wohl um das Jahr 500 v. Chr. in einem breiteren Gebiet von der Marne bis Bayern und Südwestböhmen vorstatten. Eine bedeutende Rolle in diesem Prozess spielten nicht nur das mittlere und nördliche Italien, sondern auch die Alpenländer und vor allem der Kreis der sogenannten Situlenkunst. Besonders am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. verliefen aus Italien und dem Ostalpengebiet zahlreiche kulturelle Impulse nach Mitteleuropa, die hier das Reit- und Wagenwesen beeinflussten sowie ihren Niederschlag im Totenritual fanden¹⁹.

Die Ausstattung der prunkvollen Gräber mit Pferdegeschirr und zweirädrigem Wagen aus West- und Südböhmen aus der Zeit der Entstehung der Latènekultur wird als eines der wichtigsten Beispiele für das Niveau der damaligen Kunsthandwerke in Böhmen gewertet. Dort ist die Entstehung des Latènestils besonders gut zu verfolgen²⁰. Aufgrund der neuen Ergebnisse dürfte sich der Übergang von der Späthallstatt- zur Frühlatènezeit schon um die Jahrhundertwende, d. h. um 500 v. Chr., vollzogen haben. Diese Entwicklung kann man hauptsächlich in gehobenen Gesellschaftsschichten verfolgen.

Das älteste Grab mit zweirädrigem Wagen in Böhmen ist das Hügelgrab von Kladruby (okr. Rokycany; **Abb. 3, 3**), das noch der Späthallstattzeit angehört²¹. Sowohl der Gürtel aus Bronzeknöpfen als auch die rhombische Gürtelschließe und die drei flachen, mit durchbrochenen kleinen Kreisen verzierten Bronzeplhalern²² besitzen Analogien im Südostalpengebiet²³. Bemerkenswert ist auch die kleine Knochenscheibe mit geritztem Wirbelmotiv. Ähnliche Motive auf verzierten Metallarbeiten oder Tongefäßen sind schon für die Horizonte Este III-früh und Este III-Mitte belegt²⁴. Schräge, hohle Rippen sind für flaschenförmige Gefäße aus den Ha D2/D3-zeitlichen Gräbern und Siedlungen in Südwestböhmen charakteristisch²⁵, aber auch im Südostalpenraum war diese Verzierung sehr weit verbreitet²⁶. Die in Kladruby, Opařany (okr. Tá-

bor), Skalice (okr. Tábor) und in Grabhügel XII von Mirkovice (okr. Domažlice) gefundenen flachen, mit getriebenen kleinen Kreisen verzierten Bronzephälaren²⁷ besitzen noch späthallstattzeitliche Züge. Die Phälaren werden manchmal als Typ Hundersingen bezeichnet²⁸. Typisch für sie ist ein zentraler Niet als Befestigungsvorrichtung sowie das Fehlen eines Mittelbuckels. Eine ähnliche Kreisaugenverzierung tritt auch auf den Zierscheiben des von H. Parzinger definierten Typs Libna in Slowenien auf²⁹.

Auffallend ist auch die Tatsache, dass die böhmischen Funde der bogenförmigen Seitenknebel aus Metall in den Wagen- und Reitergräbern der Stufen Ha D und Lt A mit den in der Situlenkunst dargestellten Trensen³⁰ sowie auch mit Exemplaren aus den Gräbern des norditalienischen und slowenischen Bereiches übereinstimmen. Man darf annehmen, dass die Konstruktion des ältesten keltischen Streitwagenkastens jener der zweirädrigen Wagen ähnelte, die im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. in den südöstlichen Alpenländern gebaut wurden³¹.

Die halbkreis- beziehungsweise hufeisenförmigen Seitenknebel vom Typ A³² sind mit zwei Ösen für die Kopfriemen versehen³³. Die Entwicklung des Typs A, von Ha D1 bis Lt A, lässt sich anhand der ganzmetallenen Exemplaren in Norditalien³⁴ und im Südostalpenraum sowie mittels der hölzernen und den aus Holz und Metall kombinierten Seitenknebel in Süddeutschland³⁵, Oberösterreich³⁶ und in Süd- und Ostfrankreich³⁷ nachvollziehen. Vom südfranzösischen Fundort Mailhac (départ. Aude), Grab 99, stammt ein Trensenpaar mit halbkreisförmig gebogenen Seitenknebeln aus Bronze. Die Grabbeigaben verweisen diesen Fund in das 7. Jahrhundert v. Chr.³⁸. Ähnliche Zaumzeuggarnituren treten im südalpinen Milieu seit dem Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. auf und werden bis in die frühe Latènezeit verwendet³⁹. Im Villanova-Bereich erscheinen die älteren Halbmondknebel vom Typ Bologna schon in den Stufen Bologna II-III⁴⁰ und werden als Vorgänger der bogenförmigen Seitenknebel des Typs A angesehen. Das Pferdegeschirr aus dem Kriegergrab B in Sesto-Calende in Norditalien (prov. Varese)⁴¹ zeigt ebenfalls die Wurzeln unseres Typs A. Die bronzenen, bogenförmigen Seitenknebel sind hier identisch mit den Funden aus dem Gebiet nördlich der Alpen⁴². So wird die Datierung nach Ha D1 durch die Ähnlichkeit der Trensenknebel von Sesto Calende mit denjenigen aus dem polnischen Woskowice Małe (woj. opolskie) bestätigt⁴³. Immerhin kennen wir die halbkreisförmigen Seitenknebel vom Typ A aus späthallstattzeitlichen Fürstengräbern in Slowenien, wo sie die Zeitspanne nach dem thrako-kimmerischen Horizont und vor Beginn der Skytheneinflüsse ausfüllen⁴⁴. Stark gebogene Trensenknebel liegen aus Libna, Hügel 1, und Novo mesto »Malenšek«, Grab 1, vor⁴⁵. Die mit Bronzeblech verkleideten Trensenknebel aus Novo mesto können in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gestellt werden. Aus dem Gräberfeld von Sveta Lucija, heute Most na Soči in Slowenien, stammt eine Trense, die man ebenfalls in den Kreis der Trensen mit hufeisen- oder C-förmigen hölzernen Seitenteilen einreihen kann⁴⁶. Metallene Verkleidungen hölzerner Bogentrensenknebel und die Bronzeaufsätze von Seitenknebeln wurden zum Beispiel auch im Fürstengrab von Hochdorf, im »Römerhügel« bei Ludwigsburg (beide Lkr. Ludwigsburg), in Traunstein sowie im Hohmichele (Lkr. Biberach), Grab VI, freigelegt⁴⁷.

Gebogene Trensenknebel aus Metall indes weisen eine lange Entwicklung und eine weite Verbreitung zwischen Französischem Jura und Böhmen mit einer Konzentration im Osthallstattkreis auf. Die ältesten Exemplare können dem Wehringen-Horizont zwischen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit zugeordnet werden⁴⁸. Es deutet sich an, dass mit Metallblechen verkleidete Trensenknebel hauptsächlich in der Späthallstattzeit gebräuchlich waren und ihre Vorbilder im südostalpinen oder nordalpinen Raum beheimatet sind.

Die meisten der übrigen Gräber mit zweirädrigem Wagen und Trensenbeschirren aus Böhmen stehen noch ganz in späthallstattzeitlicher Tradition, bekennen sich aber gelegentlich bereits zur beginnenden Frühlatènezeit⁴⁹, wie das Wagengrab aus Sedlec-Hůrka (okr. Plzeň-jih) mit Bronzegürtelhaken und Hieb- messer belegt (Abb. 3, 5). Aus diesem Grab stammt auch ein Geschirr für zwei Pferde oder Hirsche beste-

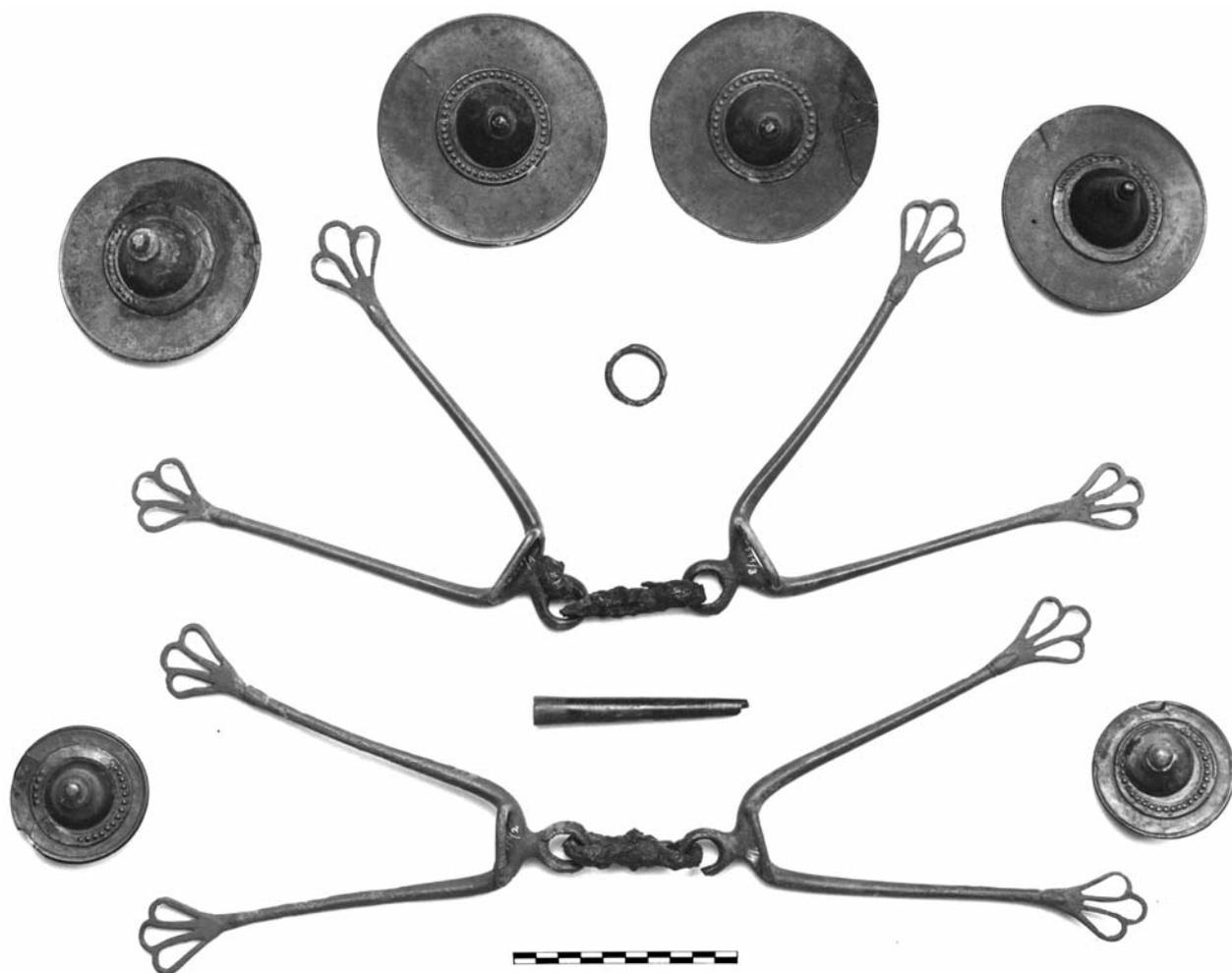


Abb. 4 Sedlec-Hürka, Hügelgrab 44 mit zweirädrigem Wagen und prunkvollem Pferdegeschirr: Trensen mit Seitenknebeln vom Typ B und Zierscheiben mit Perl buckelverzierung. – (Foto H. Toušková).

hend aus sieben Bronzephälern und zwei Trensen mit bogenförmigen Seitenknebeln vom Typ B (Abb. 4)⁵⁰. Die Seitenknebel vom Typ B mit gedehnten U-förmigen Armen haben oben in der Biegung nur eine Öse zur Befestigung des Riemenwerks (Kopf- und Zügelriemen). Bemerkenswert ist eine durchbrochene Verzierung an den Enden der U-förmig gebogenen Bronzeseitenknebel. Alleinstehende dreiblättrige Palmetten und kleine Lotusblütenmotive repräsentieren Pflanzenmuster in ziemlich reiner Form. Es handelt sich um ein Motiv, das dem westlichen Pflanzenornament der Frühlatènezeit zugerechnet wird⁵¹. Neben jeder Trense wurden Bronzephälern verschiedener Größe gefunden, in deren konischer Mitte ein Zentralniet mit Kopf steckt. Diese Zierscheiben besitzen im hallstattzeitlichen Milieu gute Analogien. Die Buckelreihen der Scheiben schließen sich wohl an das Vorbild hallstattzeitlicher getriebener Perl buckelverzierungen an⁵². Die Tongefäße aus dem Wagengrab lassen sich an den Übergang der Stufen Ha D2/D3 datieren⁵³.

Die Wagengräber mit zweirädrigem Wagen aus Böhmen stehen noch ganz am Anfang der frühlatènezeitlichen Entwicklung, wovon zum Beispiel auch das Fehlen der Schwerter in der Grabausstattung zeugt. An Waffen sind hier nur eine Lanze und ein Hiebmesser vertreten⁵⁴.

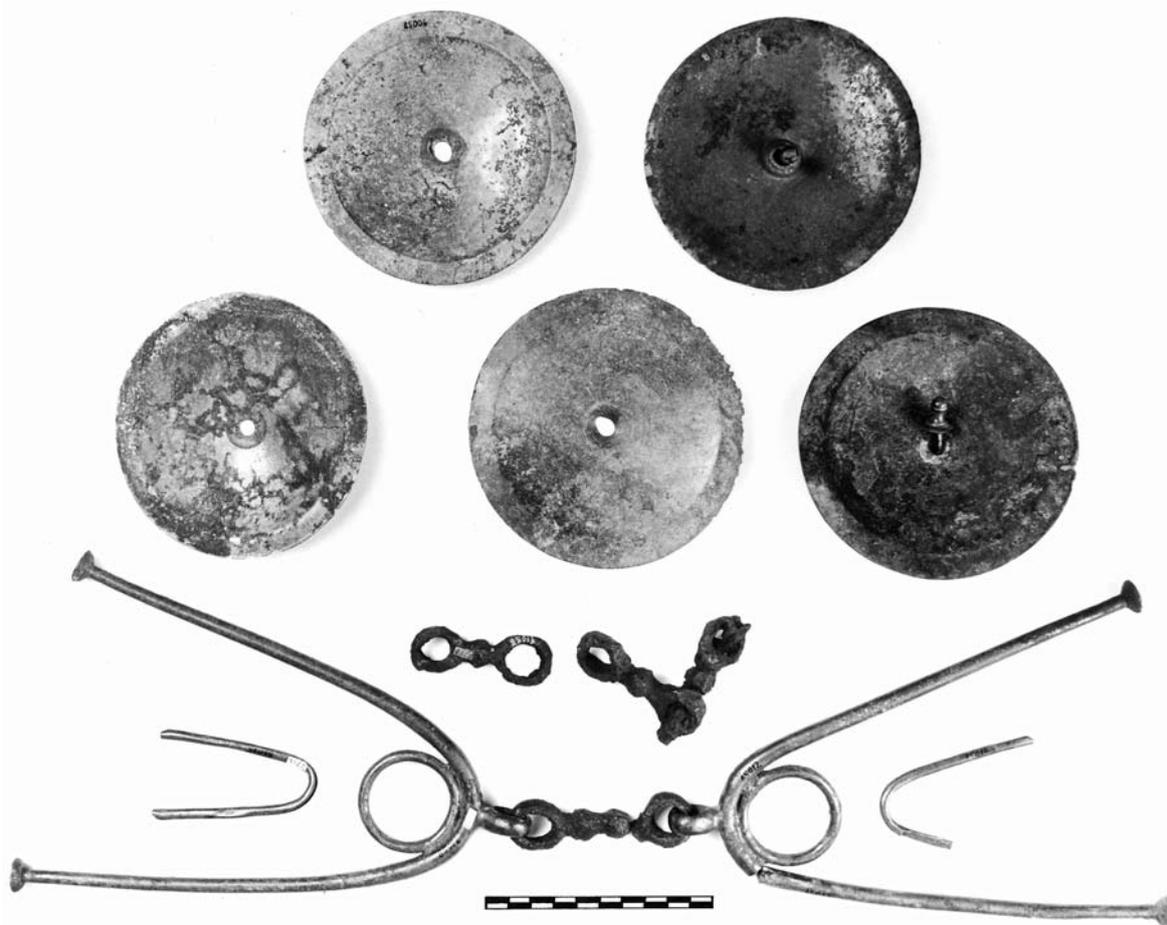


Abb. 5 Želkovice, Grab mit zweirädrigem Wagen und prunkvollem Pferdegeschirr: Trensen mit Seitenknebeln vom Typ B und schüsselförmige Bronzefierscheibe. – (Foto H. Toušková).

Es handelt sich wahrscheinlich um den Zeitabschnitt, in dem sich innerhalb des aristokratischen, noch späthallstattzeitlichen Milieus bereits die ersten ausdrucksvollen Elemente des Frühlatène-Stils durchsetzen. Diese Experimentierphase, die bereits während der Späthallstattzeit begann, ging dem Frühlatène-Stil von Lt A voraus⁵⁵.

Zwei ähnliche Trensen mit bogenförmigen Seitenknebeln vom Typ B wurden in einem Wagengrab bei Želkovice (okr. Beroun) gefunden (Abb. 3, 4)⁵⁶. Der Grabkomplex enthielt acht bronzenene, flachgewölbte Scheiben mit Zentralnieten und Trensen mit einteiliger Gebissstange für zwei Pferde (Abb. 5). Solche Seitenknebel vom Typ B mit einer Öse für Kopf- und Zügelriemen sind weit seltener als Typ A und besonders im südwestböhmischem Gebiet zu finden⁵⁷. Die Anregungen für die Entstehung dieser prachtvollen frühlatènezeitlichen Trensen stammen wahrscheinlich wieder aus dem italischen Gebiet⁵⁸. Bei der Entwicklung der Seitenknebel vom Typ B spielte auch das Ostalpengebiet eine große Rolle, das sowohl Beziehungen zu Italien als auch zu Griechenland hatte und zahlreiche Impulse in die Länder nördlich der Alpen vermittelte. So sind zum Beispiel einige Varianten der griechischen Trensen, insbesondere der Typ X nach H. Donder, persischen Ursprungs. Trensen vom Typ X waren im vorderasiatischen Bereich weit verbreitet und dürfen erst durch die Perserkriege als Fremdgut nach Griechenland gelangt sein⁵⁹. Die prächtigen Pferdegeschirre mit getriebenen, schüsselförmigen Zierscheiben und prunkvoll ausgeführten, ganzmetal-

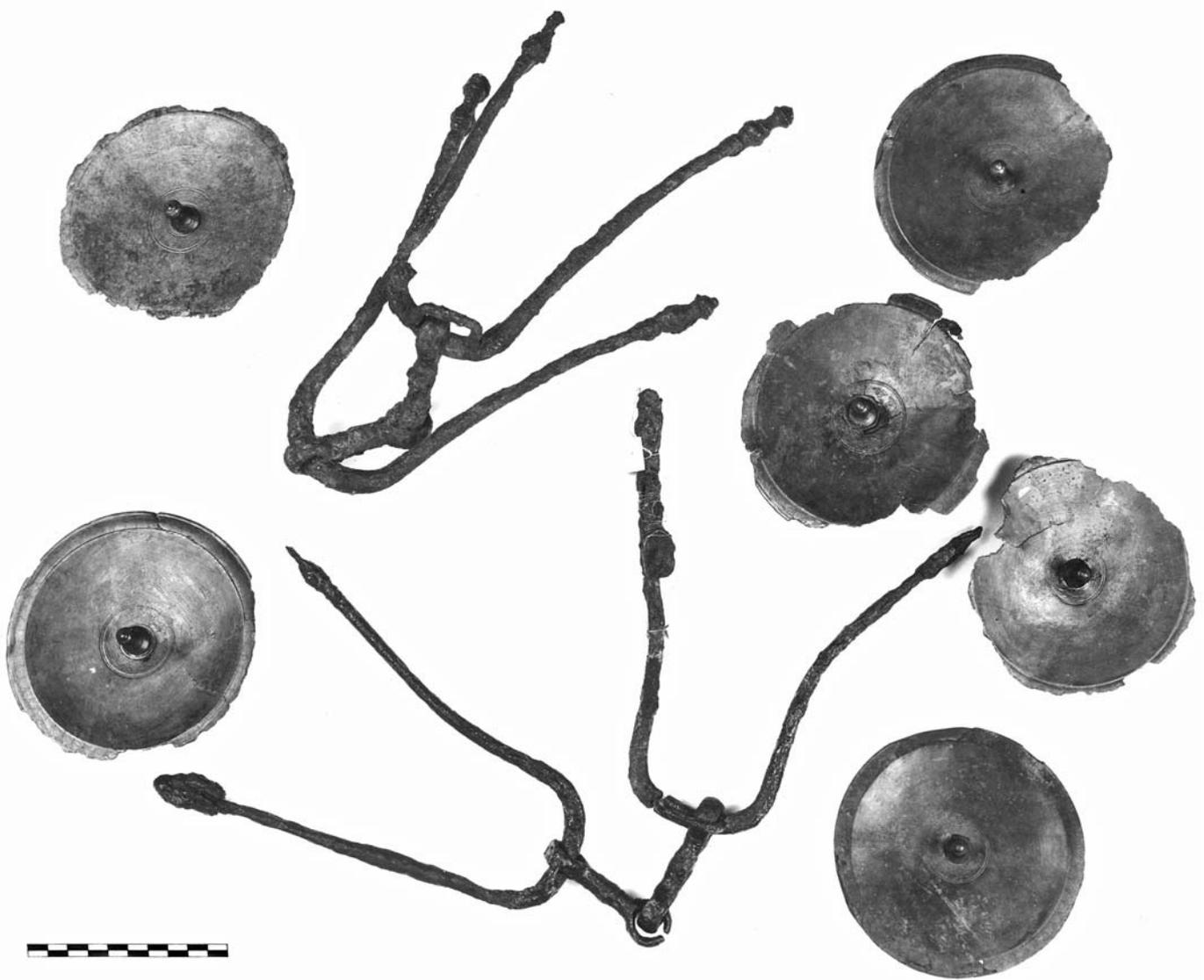


Abb. 6 Mirkovice, Hügelgrab IX mit zweirädrigem Wagen und prunkvollem Pferdegeschirr: Trensen mit Seitenknebeln vom Typ B und schüsselförmigen Bronzezierscheiben. – (Foto H. Toušková).

lenen bogenförmigen Seitenknebeln der Typen A und B sind besonders für die Gräber mit zweirädrigem Wagen in Böhmen charakteristisch⁶⁰.

Aus Mirkovice (**Abb. 3, 6**) stammt ein Geschirr für zwei Pferde (**Abb. 6**), das aus sechs Bronzephhaleren und zwei eisernen Trensen mit Seitenknebeln vom Typ B besteht⁶¹. Schüsselförmig gewölbte Bronzephaleren mit profiliertem Zentralniet gehören zu einer selbstständigen böhmischen Gruppe getriebener, flachgewölbter Phaleren, die aus Gräbern mit zweirädrigem Wagen stammen. Sie unterscheidet sich deutlich von der Gruppe der westlichen, meist gegossenen oder auch mit Durchbruchornament geschmückten Scheiben. Den umgebogenen Rand der Mirkovicer Phaleren sowie auch die Mitte der Scheiben ziert ein konzentrisch verlaufendes graviertes Bogenmotiv⁶². Der östliche Bogenstil erscheint auf Metallarbeiten ab der ausklingenden Späthallstattzeit sowie auf Erzeugnissen der nachfolgenden Frühlatènezeit.

Das Grab mit zweirädrigem Wagen aus Lučice (okr. Klatovy; **Abb. 3, 8**) enthielt sechs schüsselförmig gewölbte Bronzephaleren mit konischem Zentralniet; sie gehören zur eigenständigen böhmischen Gruppe

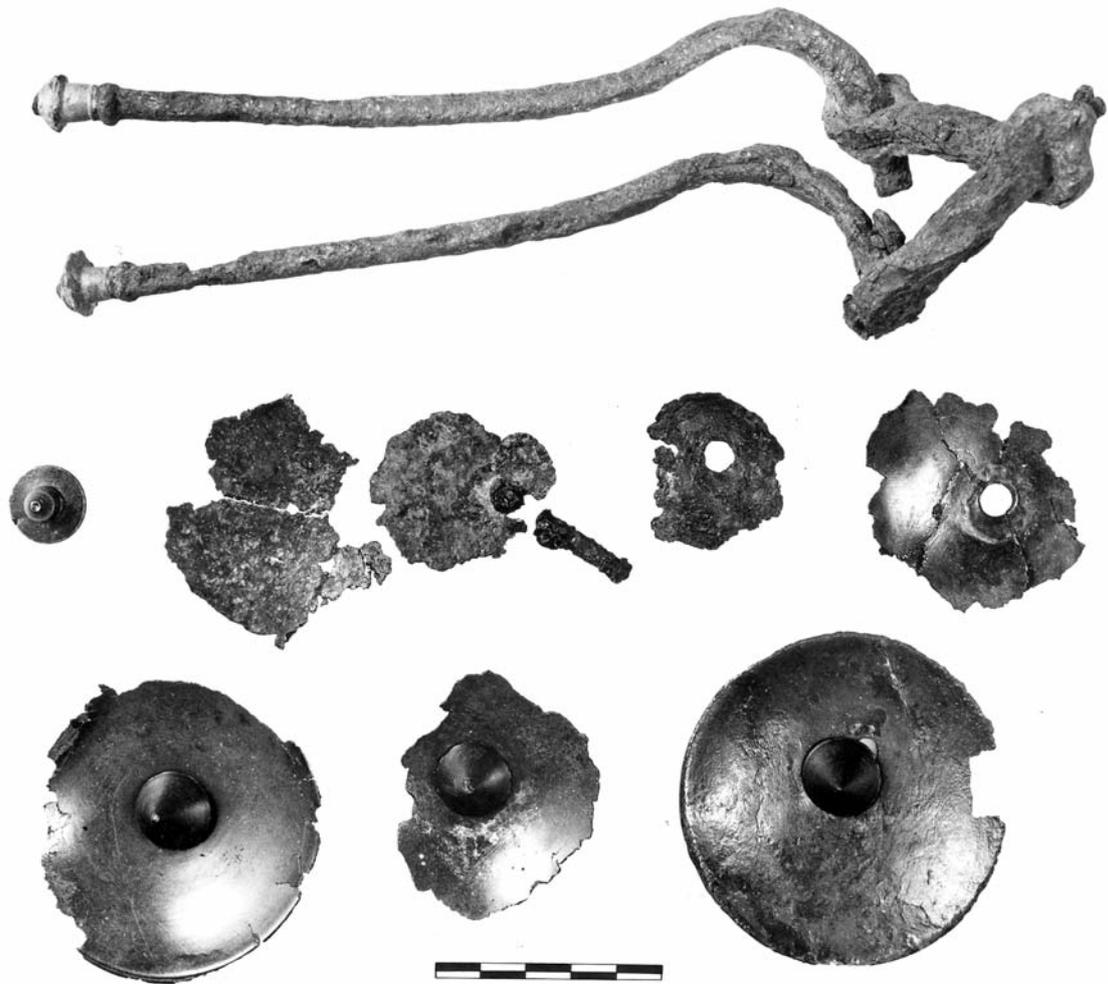


Abb. 7 Lučice, Hügelgrab 1/1882 mit zweirädrigem Wagen und prunkvollem Pferdegeschirr: Schüsselförmig gewölbte Bronzephaleren. Die Enden der eisernen Seitenknebel vom Typ B sind mit Bronzeknöpfen verziert. – (Foto H. Toušková).

getriebener Phaleren⁶³. Die Enden der eisernen Seitenknebel vom Typ B sind mit Bronzeknöpfen verziert⁶⁴ (Abb. 7). Das Pferdegeschirr zeigt darüber hinaus zwei hohle konische Mittelteile von anderen Phaleren des Typs Nevězice (Abb. 8).

Das Grab 196 aus Manětín-Hrádek (okr. Plzeň-sever) datiert in die Stufe Ha D3/Lt A und enthielt neben dem zweirädrigen Wagen auch schüsselförmig gewölbte Eisenphaleren mit plastische gegliederten konischen Eisennieten in der Mitte⁶⁵. Das prunkvolle Pferdegeschirr aus dem zerstörten Frühlatènegrab mit zweirädrigem Wagen bei Nevězice (okr. Písek) in Südböhmen (Abb. 3, 10) enthielt neun Bronzephaleren, die mit einem gravierten Bogenmotiv verziert sind⁶⁶. Es handelt sich um unterschiedlich komplizierte Linearornamente, die aus Variationen der Bogenmuster gebildet wurden. Trotz der Verwendung unterschiedlicher Formen von Phaleren und einer Reihe von Dekormotiven handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um die Handschrift eines einzigen Handwerkers⁶⁷. Das Pferdegeschirr enthielt ferner eine eiserne Trense mit bogenförmigen Seitenknebeln, wahrscheinlich vom Typ B. Die Trense ist verschollen und wir kennen nur ihre kurze Beschreibung.

Bronzene Seitenknebel der Stufe Lt A stammen auch aus Křinec, okr. Nymburk (Abb. 3, 11; 9). Es handelt sich leider um einen Einzelfund⁶⁸. Das Hügelgrab 10 aus Štáhlavice-Beztechov (okr. Plzeň-jih) datiert in der



Abb. 8 Lučice, Hügelgrab 1/1882 mit zweirädrigem Wagen und prunkvollem Pferdegeschirr: Hohle konische Mittelteile zweier weiterer Phaleren. – (Foto H. Toušková).



Abb. 9 Křinec, Einzel-fund. Bronzener Seitenknebel vom Typ A. – (Foto H. Toušková).

Stufe Ha D/Lt A und enthielt neben dem Pferdegeschirr auch halbkreisförmige, eiserne Seitenknebel vom Typ A (Abb. 3, 9)⁶⁹.

Ein Fürstengrab mit zweirädrigem Reise- oder Streitwagen wurde in Hořovičky (okr. Rakovník) gefunden (Abb. 3, 1). Das prunkvolle Pferdegeschirr bestand ursprünglich aus zwölf Bronzephaleren verschiedener Größe und zwei Bronzetrensen mit Seitenknebel vom Typ A (Abb. 10). Aus der Gruppe der zweirädrigen Wagen mit flachgewölbten Phaleren ist die Bestattung aus Hořovičky die jüngste. Sie fällt wahrscheinlich in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.⁷⁰. Die Bronzephaleren behalten die traditionelle Schlüssel-form und auch die rein kreisförmige Anordnung der Verzierung (Abb. 11). Die Ausführung ist allerdings viel komplizierter und präziser als die der älteren schüsselförmigen Zierscheiben. Die auf einem dünnen Bronzeüberzug getriebenen menschlichen Masken sind mit Blattkronen und anderen Zierelementen dargestellt. Diese hatten in der keltischen Welt religiöse Bedeutung. Sie spielten auch eine Rolle in der Früh-latènekunst und durchliefen hier eine eigene Entwicklung. Nach J. Bouzek⁷¹ findet man die Vorbilder der Kopfappliken in der thrakischen Kunst⁷². Die bogenförmigen Seitenknebel vom Typ A und auch die schüsselförmigen Phaleren mit Zentralnieten und kreisförmig angeordneter Verzierung sind deutlich an ältere



Abb. 10 Hořovičky, Grab mit zweirädrigem Wagen und prunkvollem Pferdegeschirr: Bronzener Seitenknebel vom Typ A und Bronzierscheibe. – (Foto H. Toušková).



Abb. 11 Hořovičky, Grab mit zweirädrigem Wagen und prunkvollem Pferdegeschirr: Schüsselförmige Bronzierscheibe. Auf dem dünnen Bronzeüberzug sind getriebene menschliche Masken mit Blattkronen dargestellt. – (Foto H. Toušková).

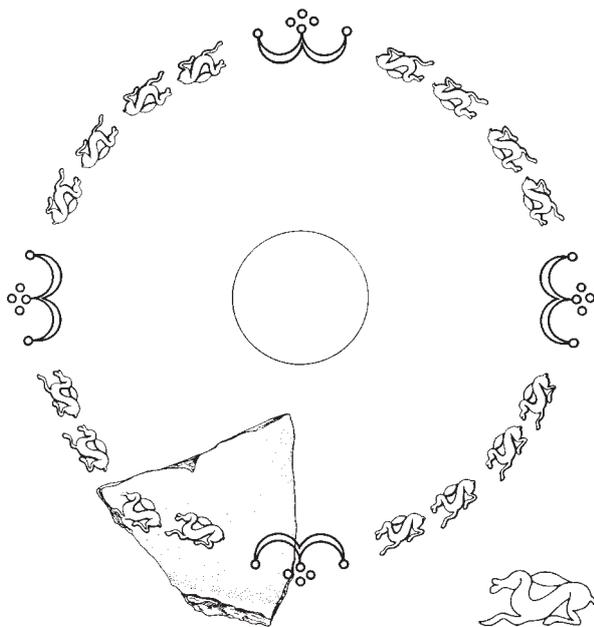


Abb. 12 Libkovice, okr. Most. Fragment einer gestempelten Tonschale mit Rekonstruktionsversuch der inneren Bodenverzierung und der im Schalenornament verwendete Hasenstempel. – (Nach Schwappach 1974).

Geschirrgarnituren in Böhmen gebunden und belegen so die Kontinuität des heimischen böhmischen Milieus⁷³. Diese Tatsache läßt die ältere Meinung, dass die Phaleren aus Hořovičky fremde Importe aus dem Rheingebiet seien, fraglich erscheinen.

Die Grundlagen für den beginnenden Latènezeit wurden ungefähr zwischen 550 und 450 v. Chr. gelegt. In dieser Zeit nahmen alle handwerklichen Bereiche an der Entstehung eines neuen künstlerischen Stils teil. Die Entwicklung des Handwerks an Herren- oder Fürstensitzen setzt die Beteiligung fremder Spezialisten und heimischer Handwerker voraus; in ihren Werkstätten setzte sich der Frühlatènezeit schrittweise durch⁷⁴. Das Experimentieren der Handwerker mit Motiven südlichen Ursprungs und die Aneignung hochentwickelter Technologien ist vor allem bei den Metallschmuckgegenständen, also toreutischen Arbeiten, aber auch bei den luxuriösen Trinkgarnituren aus Ton sichtbar⁷⁵.

Aus Libkovice (okr. Most) ist eine mit einem Hasenstempel verzierte Schale bekannt (**Abb. 12**)⁷⁶. Dass

zu dieser Stempelart im Musterrepertoire der frühlatènezeitlichen Töpfereien keine Vergleiche existieren, braucht kaum besonders unterstrichen zu werden, denn naturalistische Tierdarstellungen sind der keltischen Kunst prinzipiell ganz fremd⁷⁷. Die Schale von Libkovice stellt auch kein Importstück dar, da sie einer nordböhmischen Manufaktur entstammt. Für unseren nordwestböhmischen Fries müssen wir im Bereich des estensischen Milieus nach Vergleichbarem suchen. Falls die Vermutung, dass ein venetischer Handwerker im Norden tätig war, nicht zutrifft, muss man zumindest den Stempel selbst als Importstück aus der Zone südlich der Alpen betrachten.

Einzigartig ist auch die kleine gegossene Bronzestatuette vom Berg Vladař bei Žlutice (okr. Karlovy Vary) in Form einer stilisierten männlichen Figur mit einem Helm vom Typ Negau⁷⁸. Bei dem Stück handelt es sich um einen Lesefund des 6./5. Jahrhunderts v. Chr. von der Akropolis des Burgwalls, das wahrscheinlich aus Norditalien oder aus dem Südostalpenraum stammt und nach etruskischen Bronzenvorbildern hergestellt wurde. Die Statuette gehört damit zur Gruppe der Gegenstände mit erkennbarer Verbindung zum Mittelmeergebiet.

Einen besonderen Aspekt der Kontakte zwischen Böhmen und den Zentren der mittelmeerischen Hochkulturen zeigt auch die stetig zunehmende Zahl von Importen und Nachahmungen mediterraner Keramik in den Siedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit – dank den großen Rettungsgrabungen im Flachland (**Abb. 1, 1-8**).

Der erste Fund importierter griechischer Keramik auf böhmischem Gebiet war das Fragment einer schwarzfigurigen Kylix mit erhaltenem Teil der Verzierung aus Palmettenblättern in der Ha D2/3-zeitlichen Flachsiedlung in Kadaň-Jezerka (okr. Chomutov) in Nordwestböhmen⁷⁹ (**Abb. 1, 1**). Drei Fragmente attischer Keramik lediglich mit schwarzer Firnis wurden bei der Grabung der Lt A-zeitlichen Flachsiedlung in Tuchoňovice (okr. Praha-západ), Mittelböhmen, entdeckt (**Abb. 1, 3**)⁸⁰. Die Bruchstücke sind sehr klein und lassen sich nur allgemein in das 5. Jahrhundert v. Chr. datieren. Die ersten Funde importierter rotfiguriger

Keramik aus Attika sind vorerst von der frühlatènezeitlichen Flachsiedlung in Prag-Ruzyně belegt (**Abb. 1, 4**). Ein Grubenhaus aus der Zeit um die Wende des 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. enthielt mindestens 27 rotfigurige Fragmente, die zu einer Kylix gehört haben dürften (die Darstellung einer weiblichen Gestalt mit Alabastron spricht für die Penthesileia-Werkstatt in Athen, wo das Gefäß in den Jahren um 460/450-420 v. Chr. entstanden sein dürfte⁸¹). Zwei Fragmente einer rotfigurigen Kylix aus der späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Flachsiedlung in Dobrovíz (okr. Praha-západ) in Mittelböhmen wurden bei der Grabung von 2007 entdeckt⁸² (**Abb. 1, 6**) und können in den Verlauf des zweiten Viertels des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁸³. Fragmente einer rotfigurigen Kylix auf hohem Standbein von der Lt A-zeitlichen Flachsiedlung in Prag-Pitkovice wurden 2006 entdeckt (**Abb. 1, 5**). Die Funde können in die Zeit um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁸⁴. Die attische Keramik aus Kadaň, Tuchoměřice, Prag-Ruzyně, Dobrovíz und Prag-Pitkovice stammt aus Grubenhäusern mit einfachem Grundriss, die von den üblichen Siedlungsobjekten in keiner Hinsicht abweichen. Einen Sonderfall bilden wahrscheinlich die Fragmente attischer Keramik aus Prag-Pitkovice. Das Grubenhaus (Obj. 140) befindet sich in der Nähe der Ecke einer nahezu rechteckigen Rinne, die offensichtlich den Rest einer Palisadenbegrenzung darstellt⁸⁵. Die Deutung dieser Rinne als Teil einer Lt A-zeitlichen Flachsiedlung ist nicht einfach, denn sie enthielt kein signifikantes Datierungsmaterial. Ein frühlatènezeitliches Alter des Grabens und ein Zusammenhang der Umgrenzung mit Objekt 140 ist nicht auszuschließen. In diesem Fall wäre die Anordnung etwa mit der räumlichen Situation des Hofes in Droužkovice (okr. Chomutov) aus Nordwestböhmen vergleichbar (**Abb. 1, 2**). Drei Keramikfragmente mit schwarzer Firnis stammen aus Droužkovice von der Ausgrabung des keltischen, umzäunten Herrengehöfts und werden in das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. zu setzen sein⁸⁶. Ein Keramikfragment liegt aus einem rechteckigen Grubenobjekt vor, und zwei stammen aus einem Graben in der Nähe. Hütte und Graben sind jedoch Teil eines palisadenbegrenzten Hofes der örtlichen gesellschaftlichen Elite⁸⁷.

Griechische Keramik dringt im 5. Jahrhundert v. Chr. über Norditalien nach Böhmen ein. Dass Importe attischer rotfiguriger Keramik auch die heimische Keramikproduktion beeinflussten, ist vor allem durch einige Imitationen rotfiguriger Kylikes in Böhmen erwiesen. Das ungewöhnliche Keramikfragment mit bemalter Verzierung aus einer frühlatènezeitlichen Hütte (Hütte 16) in Chržín (okr. Kladno; **Abb. 1, 8**) zeugt von der Anwesenheit nachgeahmter rotfiguriger Kylikes in den luxuriösen Trinkgarnituren, die in der Lt A-Siedlung Verwendung fanden. Das Fragment belegt somit den lokalen Prozess der Aufnahme und schöpferischen Weiterbildung neuer modischer Strömungen, die unser Gebiet im 5. Jahrhundert v. Chr. vor allem aus dem italischen Raum erfassten und wesentlich an der Formierung des neuen Frühlatènestils Anteil hatten⁸⁸. Das Ornament aus einem linksläufigen, in karminroter Farbe an der Innenseite des Bodens durchgeführten Mäanders stellt einen wertvollen Beleg für die Nachahmung einiger Elemente rotfiguriger Bemalung dar. Dieses Karminrot ist jedoch auf griechischer und etruskischer Keramik nicht anzutreffen. Zum Zweck der Feststellung der Herkunft der bemalten Keramik von Chržín wurde die chemische und mineralogische Zusammensetzung mit derjenigen der einheimischen feinen »Braubacher« Keramik aus Grubenhaus 16 verglichen. Diese chemischen Analysen zeigen, dass es sich um ähnliches Material handelt. Daraus folgt, dass der Rohstoff für die Fertigung beider Gefäße sehr ähnlich gewesen sein muss⁸⁹. Ergebnis der röntgenographischen Analyse sind Difraktogramme, die auf eine identische Mineralzusammensetzung der kristallinen Phase beider Proben verweisen. Die röntgenographische Analyse bestätigt die Identität der Keramikmassen. Am Fragment der Nachahmung attischer Keramik von Chržín wurde ein mikroskopischer Anschlag vorgenommen, auf dem wir die Schichten der Scherbe sowie der Bemalung sehen⁹⁰.

Außer der Nachahmung von Chržín können wir noch auf weitere Fragmente von Kylikes verweisen, die für Böhmen das Imitieren rotfiguriger Ware belegen. Eine Ha D3/Lt A-zeitliche Grubenhütte in Plzeň-Roudná (**Abb. 1, 7**) enthielt das Fragment einer Kylix, die an der Innenseite in ähnlicher Weise mit rechteckigen, um

das Tondo der Kylix angeordneten Mäandern aus karminroter Farbe verziert war⁹¹. Ein anderes Fragment aus derselben Hütte gehörte zu einem Fuß mit geritztem Tondokreis. Hierbei handelt es sich wiederum um die Nachbildung einer griechischen Kylix – zweifellos das Produkt eines örtlichen Töpfers. Auch bei der Nachahmung von Pilsen-Roudná wurde eine Analyse der chemischen Zusammensetzung des Scherbenmaterials vorgenommen und die Ergebnisse mit jenen der Analyse lokaler Feinkeramik verglichen. Auch in diesem Fall ist die Zusammensetzung des Tons mit jener der lokalen Feinkeramik verglichen worden, und die Zusammensetzung beider Proben erwies sich als sehr ähnlich. Die röntgenographischen Analysen bestätigen auch hier eine nahezu identische mineralogische Zusammensetzung der kristallinen Phase beider Proben⁹².

Die böhmischen Funde werden mit Importen und Innovationen in Verbindung gebracht, die aus den norditalischen Handelsorten an der Adria, wie z. B. Spina, über den alpinen Raum der Fritzens-Sanzeno-Kultur hierher gelangten und die im ersten und besonders im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. auch bei der Vermittlung der rotfigurigen Ware eine wichtige Rolle spielten⁹³. Die Nachahmungen der attischen Kylikes von Chržín und Pilsen-Roudná sind also örtliche Produkte⁹⁴ und zeigen eine ähnliche Maltechnik mit karminroten Mäandern. Die Inspirationen für die Versuche, griechisch-etruskische rotfigurige Kylikes nachzuahmen, gelangten aus Norditalien in unser Gebiet und beeinflussten die Produktion mindestens eines mittelböhmischen Töpferzentrums. Zum Experimentieren mit karminroter Farbe könnte es in irgendeiner Region unseres Gebiets bereits am Ende der Späthallstattzeit und vor allem in Lt A gekommen sein⁹⁵. Funde von rot und weiß bemalter Ha D2/3- und Lt A-Keramik aus Nordwest-, West-, und Mittelböhmen ähneln bemalter Keramik aus dem Gebiet Salzburgs⁹⁶. In der Phase Lt A wird sogar ein Tauschhandel mit dieser Ware vorausgesetzt, die entlang der Wasserläufe von Salzach und Inn, über die Pässe des Böhmerwaldes, in das Gebiet Böhmens gelangt sein soll.

Die Funde legen Zeugnis über die wachsende Beliebtheit attischer Prunkware im frühkeltischen höfischen Milieu Mittel- und Westeuropas ab. Importierte griechische Keramik wurde auch in den Ländern nördlich der Alpen nachgebildet. Auf der Heuneburg und auf dem Mont Lassois (dép. Côte-d'Or) wurden lokale Imitationen schwarzfiguriger attischer Kylikes der sogenannten »kleinen Meister«-Klasse angefertigt⁹⁷. Die importierten griechischen und etruskischen Gefäße nahmen in einer Reihe von Orten Mittel- und Westeuropas Einfluss auf die heimische Töpferproduktion. So ist zum Beispiel die Feinkeramik aus der Champagne des 5. Jahrhunderts v. Chr. (z. B. die *vases carénés*) von den Formen etruskischer und griechischer Kylikes abgeleitet⁹⁸.

Importierte griechische Keramik, etruskische Bronzegefäße und weitere Prunkgegenstände südlicher Provenienz waren Ende des 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr. auch im böhmischen Becken hochgeschätzt. Das Fragment eines Glasgefäßes, offensichtlich eines Aryballos aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., stammt aus einer teilweise eingetieften Hütte mit unregelmäßig ovalem Grundriss in der Ha D2/3-zeitlichen Flachsiedlung in Strakonice (okr. Strakonice; **Abb. 1, 18**)⁹⁹. Der Verlauf des überregionalen Korridors wird auch durch dieses Fragment eines Importstückes bestätigt. Von Rhodos aus wurde diese Ware in den ganzen Mittelmeerraum exportiert, relative Fundhäufigkeit deutet auch auf Italien als eventuelles Redistributions-, wenn nicht sogar Produktionszentrum hin. Wahrscheinlich hatten diese Gefäße einen hohen Wert, besonders durch ihren Inhalt – duftende Öle, Parfüms und Balsam.

Die etruskischen Bronzegefäße, die in der zweiten Hälfte des 6. und vor allem im 5. Jahrhundert v. Chr. in den etruskischen Produktionszentren in Vulci hergestellt wurden, gelangten über Norditalien und die Alpen nach Böhmen. Die etruskischen Schnabelkannen in Böhmen stammen meistens aus frühlatènezeitlichen Fürstengräbern, nur die Fundzusammenhänge der Altfunde aus Čínov (okr. Louny) und Modřany bei Prag (**Abb. 1, 13, 19**) sind nicht dokumentiert. Zwei Schnabelkannen mit ankerförmigen Attaschen (Modřany, Čínov) wurden wohl noch im 6. Jahrhundert v. Chr. hergestellt, wie vermutlich auch die Schnabelkanne mit

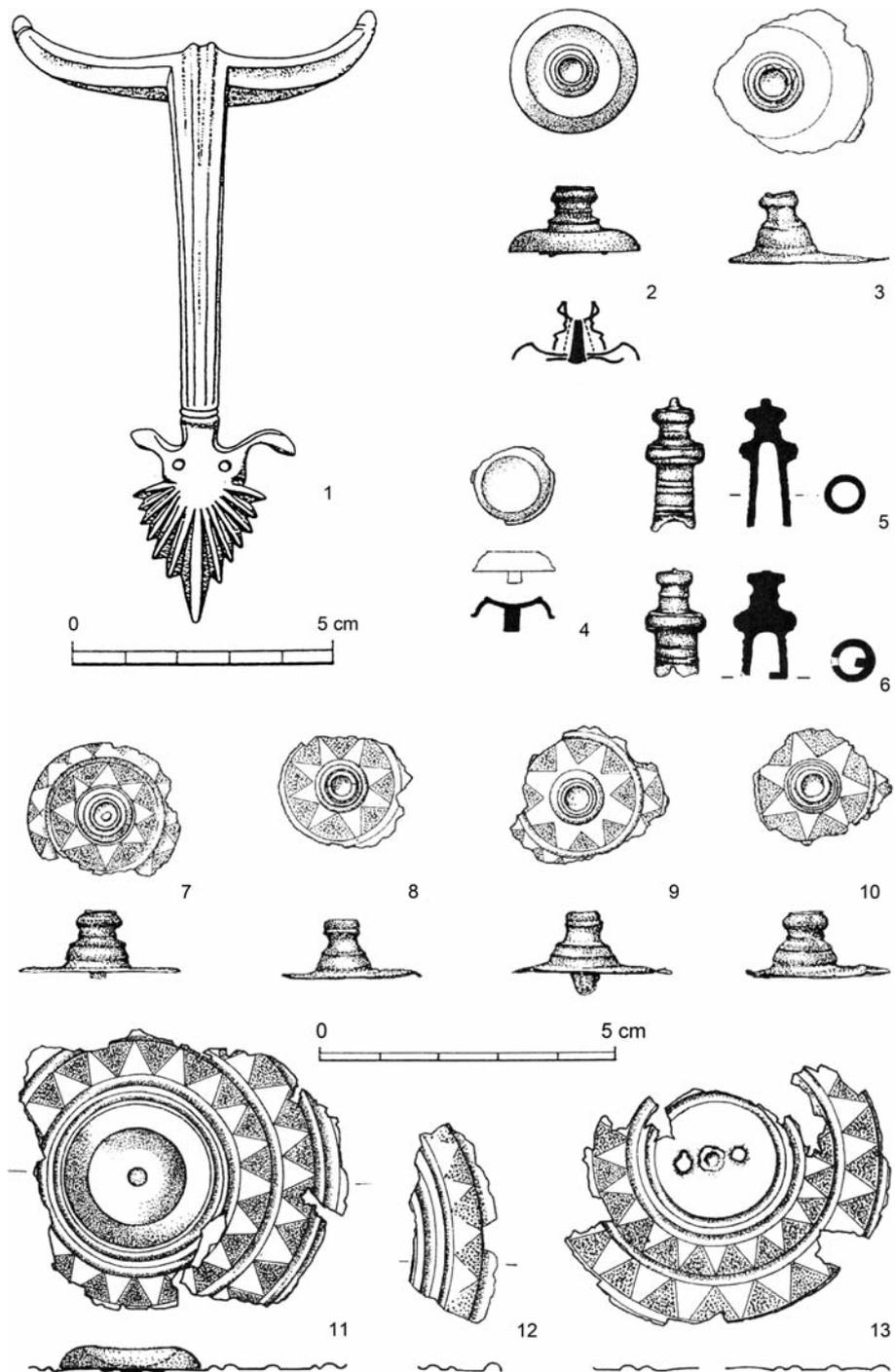


Abb. 13 Hradiště bei Písek, Fürstengrabhügel. Auswahl der älteren Fundgruppe. – 1-13 Bronze. – (Nach Sankot 2002a; Chytráček 2002).

schlangenförmiger Attasche (Abb. 13, 1) aus dem Lt A-Fürstengrab von Hradiště bei Písek (Abb. 1, 17). Die anderen gehören zu den späteren Typen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Oft finden sich Schnabelkannen in Zusammenhang mit verzierten Bronzebecken (z. B. in Hradiště bei Písek: Abb. 14, 7-8). Im Lt A-zeitlichen Fürstengrab bei Hořín (okr. Mělník) waren zwei dieser verzierten etruskischen Becken gegeneinander gelegt und beinhalteten eine Brandbestattung (Abb. 1, 12)¹⁰⁰. Die Lage des Gräberfeldes von Hořín markiert offensichtlich einen bedeutenden Verkehrsknotenpunkt in der Nähe des Zusammenflusses von Moldau und

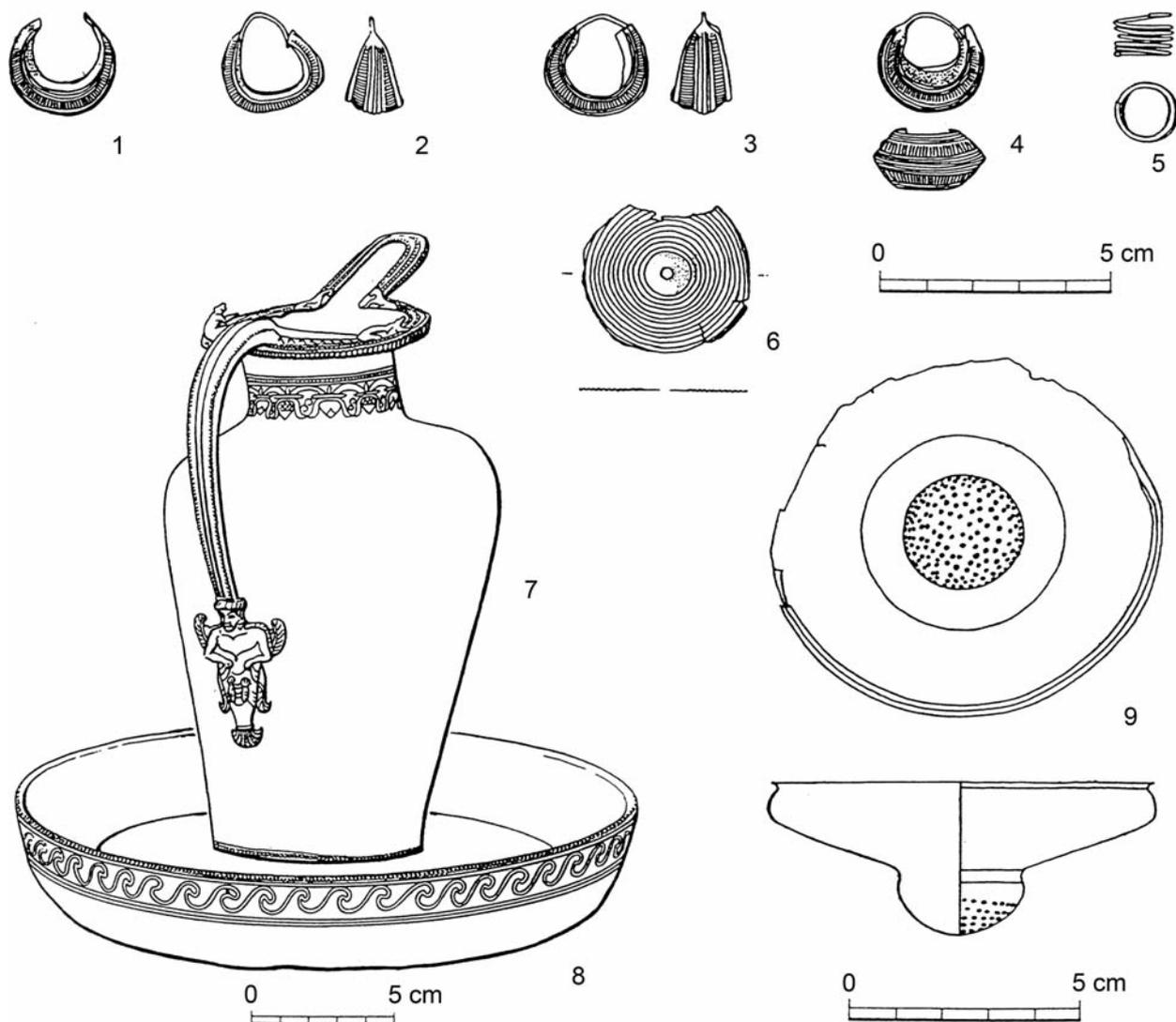


Abb. 14 Hradiště bei Písek, Fürstengrabhügel. Auswahl der jüngeren Fundgruppe. – 1-6 Gold, 7-8 Bronze, 9 Silber. – (Nach Michálek 1977; Chytráček 2002).

Elbe¹⁰¹. Die verschollenen unverzierten flachen Becken aus Hořovičky (**Abb. 1, 14**) sind wahrscheinlich ebenfalls etruskische Erzeugnisse, lediglich die Becken aus Chlum (okr. Rokycany) (**Abb. 1, 15**) lassen sich als keltische Nachahmungen des etruskischen Typs deuten¹⁰². Die jetzt verlorene halbkugelige Schale aus Hradiště dürfte einen zweiten, selteneren etruskischen Schalentyp darstellen. Mit etruskischen Bestattungssitten dürften auch die eisernen Feuerböcke aus den Lt A-Fürstengräbern in Hradiště bei Písek und Hořovičky zusammenhängen (**Abb. 1, 14, 17**)¹⁰³. Eine etruskische Stamnos-Situla wurde in einem Hügelgrab bei Mirkovice gefunden (**Abb. 1, 16**)¹⁰⁴. Das Bronzegefäß weist die charakteristischen Merkmale der Stamnos-Situlen auf, die seit der Mitte des 6. und im Verlauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Etrurien hergestellt wurden. Eine etruskische Bronzeolpe des Typs Weber III B soll im Jahre 1897 in der Riesenquelle von Lahošť bei Duchcov (okr. Teplice) entdeckt worden sein (**Abb. 1, 9**)¹⁰⁵. Die Datierung etruskischer Olpen dieses Typs bewegt sich vom letzten Viertel des 6. bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Ihre Blütezeit fällt in die Jahre 525-475 v. Chr.

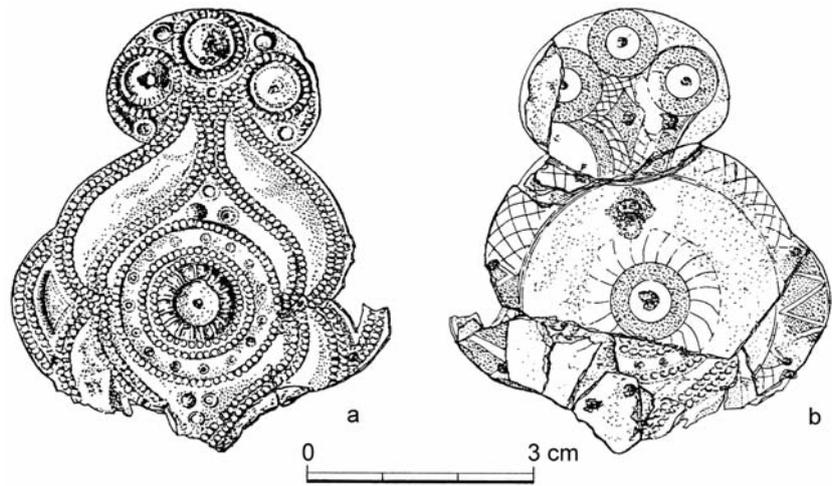


Abb. 15 Chlum. **a** Verzierung des Bronzeschmucks mit Goldblech. – **b** silberig glänzende Unterseite mit älterer graviertes geometrischer Verzierung. – (Nach Břeň 1981).

Es liegt auf der Hand, dass sich der Frühlatène-Kunststil zu Beginn seiner Entwicklung, die sich in den gehobenen Gesellschaftsschichten vollzog, die etruskische Mode zum Vorbild nahm. In Böhmen enthielten die Fürstengräber mit etruskischen Bronzegefäßen (vor allem Schnabelkannen und Bronzebecken) keine zweirädrigen Wagen. In der Grabaustattung aber finden wir schon Lt A-Schwert und goldenen Schmuck. Viele Indizien deuten darauf hin, dass die Unterschiede im Charakter der Grabaustattung chronologische Gründe haben¹⁰⁶. Das zeigt ein sehr interessantes Grab aus Chlum (okr. Rokycany), das bereits ein Latèneschwert beinhaltet (**Abb. 1, 15**). Dabei ist das Fehlen von prunkvollem Pferdegeschirr mit schüsselförmig gewölbten Bronzephälaren auffallend. Die Schnabelkanne, deren Henkel nicht erhalten ist, weist eine einfache Halsverzierung auf¹⁰⁷. Die schlichten Blüten und Spiralkelche hängen an einer auffallenden Gitterbandleiste. Die Schnabelkanne von Chlum wird noch zu jenen Kannen gezählt, die in etruskischen Werkstätten, also unmittelbar in Verbindung mit ihrer Herstellung, verziert wurden¹⁰⁸. Das Grab enthielt ebenfalls eine goldene Zierscheibe vom Typ Weiskirchen (**Abb. 15a**). Diese Zierscheiben wurden schon in einem voll ausgereiften frühen Latènestil im Sinne des *Early Style* nach P. Jacobsthal bearbeitet¹⁰⁹. Während der Konservierung des bronzenen Schmuckes mit Goldblech aus Chlum wurde auf dessen silberglänzender Unterseite eine ältere gravierte, geometrische Verzierung entdeckt (**Abb. 15b**)¹¹⁰. Die kreisförmige Gestaltung der Verzierung weist aber bereits die ersten Pflanzenmotive auf (stilisierter Blumenstrauß). Diese Verzierung stammt aus einer Zeit, als man in der Zone nördlich der Alpen mit fremden Gefäßformen und neuen Ziermustern zu experimentieren begann. Die ältere geometrische Verzierung auf dem Schmuckstück wurde durch eine jüngere, dynamische, mit bereits frühlatènezeitlichem Charakter überdeckt. Daraus lässt sich folgern, dass die anfängliche Entwicklung des Frühlatène-Kunststils – die »protolatènoide Experimentierphase« in der Auffassung W. Kimmigs¹¹¹ – auch auf dem Gebiet Böhmens, vor allem im Inventar einiger Fürstengräber belegt ist¹¹². Diese Experimentierphase aus der Zeit des beginnenden Latènestils ist auch in Böhmen fassbar und zwar ausschließlich im fürstlichen Milieu der oberen Gesellschaftsschicht, die Kontakte mit dem Süden gehalten hatte und Neuerungen aller Art vermittelte. Der frühlatènezeitliche Stil entwickelte sich auf einem ausgedehnten Territorium, doch zahlreiche Tatsachen bestätigen, dass Böhmen in dieser Zeitspanne zu den primären und rasch aufstrebenden Zentren gehörte.

Die Beigaben im Lt A-zeitlichen Fürstengrabhügel in Hradiště bei Písek übertreffen die anderen Funde durch die Qualität des Frauenschmucks (**Abb. 1, 17**)¹¹³. Zwei Paare von Goldohrringen des Navicella-Typs (**Abb. 14, 1-4**) stehen den etruskischen nahe. Die verschollene Nadel mit Frauenkopf, die neben dem

silbernen Siebgefäß (**Abb. 14, 9**) im Grab lag, ist im keltischen Raum ohne Parallele. Hier sollte man vielleicht an die Mitgift einer von weither gekommenen Braut denken¹¹⁴. Zu den hervorragendsten etruskischen Erzeugnissen zählt die Schnabelkanne mit figuraler Verzierung (**Abb. 14, 7**). Sie gehört nach D. Vorlauf¹¹⁵ zu den Schnabelkannen mit asymmetrischem Körperaufbau der Form A (Typ 2b), die im Einflussbereich der Golasecca-Kultur in das zweite und dritte Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden können¹¹⁶. Sie besitzt eine Attasche in Form einer Sirene und kann zweifellos zu den Luxusartikeln gerechnet werden (sog. *série de prestige*), die hochgestellten Personen vorbehalten blieben und manchmal auch Bestandteil von Ehrengeschenken gewesen sein mögen¹¹⁷. Eventuell sollten derartige Objekte z. B. Friedensverträge festigen. Es ist evident, dass das Fundensemble aus chronologischer Sicht keinen geschlossenen Komplex repräsentieren kann, sondern aus zwei unterschiedlich alten Teilen zusammengesetzt ist. Dieser Umstand weist darauf hin, dass wir es hier mit zwei nicht zeitgleichen Gräbern zu tun haben¹¹⁸. Das jüngere (**Abb. 14**) ist mit der erwähnten Schnabelkanne mit Attasche in Form einer Sirene und einem verzierten flachen Bronzebecken ausgestattet und stammt vom Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. Der ältere Komplex besteht aus einer Schnabelkanne mit schlangenförmiger Attasche und Pferdegeschirr (**Abb. 13**). Diese Erkenntnisse berechtigen dazu, das ältere Fundensemble an den Übergang von der Spät-hallstatt- zur Frühlatènezeit zu setzen, weshalb es der böhmischen Variante der sogenannten protolatènoïden experimentellen Phase mit einer absoluten Datierung in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zugeordnet werden kann¹¹⁹. Auf Überlegungen aufgrund problematischer neuer Bronzehenkel ohne klare Fundortbestimmung (**Abb. 1, 20**) und Fundumstände (z. B. aus Raubgrabungen) soll hier nicht näher eingegangen werden¹²⁰.

Prunkgegenstände aus dem Mittelmeerraum, die in unser Gebiet gelangten, hatten wohl die Bedeutung von Ehrengeschenken an die lokalen Herrscher: Die Lieferungen sollten vermutlich politische Verbindungen festigen und möglicherweise auch neue Märkte erschließen¹²¹.

In Süd- und Westböhmen waren bedeutende Vorkommen an Bodenschätzen vorhanden und für die südliche Ware konnten im Gegenzug Gold und Zinn¹²², aber zum Beispiel auch Sklaven, Leder, Felle, Textilien oder Honig angeboten worden sein. Die für das Ende des 6. und das 5. Jahrhundert v. Chr. belegte Intensivierung überregionaler Kontakte hing insbesondere mit der Verlagerung des Bernsteinweges zusammen, der damals von Norden nach Süden durch das Böhmisches Becken führte. Regionale Anführer dürften hier wahrscheinlich den sicheren Durchgang über unser Gebiet gewährleistet haben. Das Zusammenspiel günstiger Faktoren hatte die Prosperität der Gemeinden und führenden Familien ermöglicht, wie sie sich Ende des 6. und in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. in den reichen Bestattungen mit Beigaben von etruskischen Gefäßen, zweirädrigen Wagen und Goldschmuck zeigt. Diese kurze Glanzzeit brachte in der Westhälfte Böhmens eine Konzentration von Reichtum und relativ stabile Siedlungsstrukturen.

Das böhmische Becken wurde offensichtlich von mehreren bedeutenden Fernhandelswegen durchzogen, wobei die mit dem Bernsteinhandel in Verbindung stehenden am wichtigsten waren (**Abb. 1**). Sie führten von Norden und Nordosten über Mittel-, Süd- und Westböhmen zur Donau und weiter über die Alpenpässe Richtung Italien. Die Trassen dieser Fernwege lassen sich anhand reicher Ha D/Lt A-Gräber erschließen, aber auch aufgrund der Lage befestigter Höhensiedlungen, die oft an strategisch wichtigen Stellen lagen¹²³.

Vermutlich wickelte man den Bernsteinhandel zeitweilig über die Elbe-Moldau-Linie ab, um auf diese Weise Zugang nach Italien zu gewinnen. Einer der mitteleuropäischen Fernhandelskorridore verfolgte in einem bestimmten Abstand den Verlauf der Moldau, wie die Linie der frühlatènezeitlichen Siedlungen mit Funden unverarbeiteten Bernsteins und importierter bzw. imitierter griechischer Keramik vermuten lässt (Chržín, Tuchoměřice, Prag-Ruzyně, Prag-Pitkovice, Dobrovíz: **Abb. 1, 3-6, 8**). Bernstein wurde im 5. Jahr-

hundert v. Chr. immer noch sehr geschätzt, so erfahren wir aus den Berichten Herodots und Plinius' ¹²⁴, dass diesem Stein eine heilende Wirkung bezüglich Herz und Hirn nachgesagt wurde und er aus den entferntesten Gegenden Europas in den Mittelmeerraum transportiert wurde ¹²⁵. In Mittelböhmen bei Poříčany (okr. Kolín) ¹²⁶, an der Trasse dieses Weges, lag in der Stufe Ha D eine große Siedlung mit Palisadenumzäunung. Der Fund einer Edelkoralle, einer *Cypraea tigris*-Muschel, eine große Menge an Rohbernstein aus dem Baltikum und eine Reihe halbfertiger Bernsteinperlen belegen die Verarbeitung und den Transport von Bernstein an der Trasse des Fernhandelskorridors in der späten Hallstattzeit.

Der in den Süden Böhmens verlaufende Weg führte weiter entlang des Berounka-Flusses und durch das Tal der Litavka, deren unterer Flusslauf eine auffallende Konzentration von Ha D/Lt A-Höhensiedlungen sowie das frühlatènezeitliche Fürstengrab mit zweirädrigem Wagen bei Želkovice (**Abb. 3, 4; 5**) aufweist. In das bedeutende Siedlungsgebiet am südböhmischen Otava-Fluss führte ein Fernhandelsweg entlang des Skalice-Flusses und durch den Nordteil des Landes von Strakonice. Die Richtung des überregionalen Korridors wird auch durch das Fragment eines importierten Glasaryballos in Strakonice bestätigt (**Abb. 1, 18**) ¹²⁷. In Böhmen sind griechische Keramik und Glasimporte aus dem Mittelmeerraum bisher nur in Flachsiedlungen entdeckt worden, dank der großflächigen Rettungsgrabungen im Flachland. Ihr Fehlen auf den Höhensiedlungen ließe sich durch den gegenwärtigen Forschungsstand bzw. durch das Fehlen von Grabungen auf den Höhensiedlungen erklären. Ansonsten sind auch in Böhmen befestigte Zentralorte mit verschiedenen Bindungen an das Mittelmeergebiet belegt. Von einer ganzen Reihe bekannter befestigter Anlagen Böhmens, die in das 6.-5. Jahrhundert v. Chr. datieren, zählt man in den letzten Jahren vor allem drei Fundorte zu den wichtigen frühkeltischen Machtzentren ¹²⁸.

In Minice bei Kralupy nad Vltavou (okr. Mělník), nördlich des Burgwalls von Závist (okr. Praha-západ), ist am Unterlauf der Moldau ein Burgwall (Ha D1-2) mit Steinüberresten und gepflasterten Flächen auf der Akropolis entdeckt worden ¹²⁹. Die Bedeutung dieser kleineren Höhensiedlung mit einer Gesamtausdehnung von etwa 1ha wird durch späthallstattzeitliche Drehscheibenkeramik und vor allem vier Zweige der Edelkoralle (*Corallium rubrum L.*) unterstrichen ¹³⁰, die aus dem westlichen Mittelmeerraum, wahrscheinlich von der Küste bei Neapel oder Graviscae unweit Tarquinia (prov. Viterbo), nach Böhmen gelangt sein dürften. Es handelte sich offensichtlich um ein regionales Zentrum, bei dem wir eine Residenzfunktion der örtlichen Elite voraussetzen können.

In Ha D2/3 kommt es zu einer Vermehrung der befestigten Höhensiedlungen. Eine Reihe von ihnen lag an strategischen Schlüsselorten, die die Zugangswege zu bedeutenden Siedlungsgebieten schützten und kontrollierten. Die Phase Ha D2/3 stellt daher in West- und Südböhmen zweifellos den Gipfel der bisherigen langfristigen Entwicklung der urgeschichtlichen Besiedlung und Ausbeutung der Landschaft dar. Eine wichtige Rolle spielte offensichtlich die Vieh- und Pferdezucht: Das Hausrind war die wichtigste Haustierart. Bedeutend waren auch die Lager von Mineralien und Gold. Nur einige der Burgwälle können als Sitze und Residenzen der örtlichen Elite aufgefasst werden, die an den Fernhandelswegen entstanden; sie spielten in ihren jeweiligen Territorien eine zentrale Rolle.

Die riesigen Burgenanlagen in Böhmen – Vladař und Závist –, die ab Ha D2-3 ausgedehnte Regionen beherrschten, waren ein ganz besonderes Phänomen in der zeitgenössischen Siedlungsstruktur. Mit den extremen Ausmaßen von fast 1km², der Länge der Mauerlinien und dem außergewöhnlichen Umfang der Bauarbeiten übertrafen sie bei weitem die bis dahin existierenden befestigten Residenzen in Böhmen.

In zentraler Lage liegt oberhalb des Zusammenflusses von Berounka und Moldau der berühmte Burgwall Závist (Ha D-Lt A) mit seiner sakralen Steinarchitektur ¹³¹. Er stellt ein bedeutendes Machtzentrum dar, das nicht nur die beiden Flusstäler sondern auch das Prager Becken beherrschen muss. In der näheren Umgebung, aus der Ortschaft Modřany (**Abb. 1, 19**), stammen zwei bronzene Henkel von Schnabelkannen, wahrscheinlich aus zerstörten Hügelgräbern ¹³². Es ist offensichtlich, dass hier ein Machtzentrum höheren



Abb. 16 Záhoryce, Berg Vladař. Luftbild der Anlage, Blick von Osten. – **A** Lage der künstlichen Wasserzisterne auf der Akropolis. – **B** Lage der Quellstelle mit rechteckigen Holzzisternen in der Vorburg. – (Foto L. Šmejda).

Ranges entstanden war¹³³, das vermutlich Einfluss auf eine ganze Reihe früherer, örtlicher, vormals der Bylany-Kultur zugehöriger Domänen ausübte.

In diesem Zusammenhang ist das Ende des kleinen Sitzes in Minice und der Aufstieg des Machtzentrums Závist bemerkenswert. Die Ergebnisse der Ausgrabung auf der Akropolis von Závist sind von P. Drda und A. Rybová neu bearbeitet worden¹³⁴. Horizont 1 auf der Akropolis zeigt in Ha D2-3 eine massive Befestigung. Nordöstlich der Einzäunung dehnte sich eine regelmäßige Bebauung mit mindestens acht Gebäuden in vier Reihen aus. Der Häuserkomplex wurde auf zwei Seiten von einer Einfriedung begrenzt. Das in den Häusern gewonnene Fundinventar illustriert den Wohncharakter der Bebauung aber auch den höheren gesellschaftlichen Status der Bewohner. Das Areal mit Steinarchitektur auf der Akropolis (Horizont 3) wurde im 5. Jahrhundert v. Chr. genutzt. Die Ähnlichkeiten zwischen den Tempelpodien auf der Lt A-Akropolis von Závist und den Podien etruskischer Tempel ist von J. Bouzek oft betont worden¹³⁵. Nach Drda und Rybová weisen die Unterschiede und Übereinstimmungen darauf hin, dass das Projekt auf der Akropolis von Závist als eigenwillige Überarbeitung nicht näher bestimmbarer Inspirationsquellen aus der Mittelmeerwelt entstanden und realisiert worden war¹³⁶. Das Kammersystem des abschließenden Umbaus überdeckt alle wichtige Partien des untergegangenen *Temenos* aus dem 3. Horizont, als die Akropolis in eine erhobene rechteckige Terrasse umgewandelt wurde. Interpretiert wird dieser Befund aus dem 4. Horizont als *Mediolanon*, eine Bezeichnung, die sich auf Orte von zentraler Bedeutung und religiösem Hintergrund bezieht. Das kleine in den Boden eingelassene Heiligtum E im Mittelteil des Plateaus enthielt teilweise aussagekräftiges Inventar, z. B. den Bronzebeschlag eines Trinkhorns. Das Fragment eines kannelierten Fußes einer Schale stellt im Zusammenhang mit der örtlichen Keramikproduktion ein fremdartiges Element dar, dessen Ursprungsort in Norditalien gesucht werden muss¹³⁷. Nach Drda und Rybová ist zu erwägen, dass gerade auf der geräumigen, herausragenden Versammlungsstätte der Akropolis zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. die kollektive Entscheidung über die Migration gefallen sein könnte, die schließlich zum Alpenübertritt führte¹³⁸.

Der Einfluss, den Böhmen über das gesamte 5. Jahrhundert v. Chr. hinweg auf die benachbarten Gebiete ausübte, hing offensichtlich mit dem Integrationsprozess der keltischen Stämme im böhmischen Becken

zusammen und wird heute als Ausdruck von Macht und Prestige der Konföderation der Boier in diesem Raum angesehen¹³⁹. In diesem Zusammenhang ist das Ende des kleinen Sitzes in Minice und der Aufstieg des Machtzentrums Závist bemerkenswert¹⁴⁰. So entstand auf dem Gebiet von Boiohaemum im 5. Jahrhundert v. Chr. ein Zentrum, in dem sich Impulse aus entfernten Ländern trafen¹⁴¹.

Eine ungewöhnlich große Befestigung befindet sich auch auf dem Berg Vladař, okr. Karlovy Vary, in Westböhmen¹⁴². Wie der Závist in Mittelböhmen zeichnet sich auch der Vladař in Westböhmen durch seine sehr dominante Position in der Landschaft (**Abb. 16**) und die riesige Ausdehnung und Mächtigkeit der Befestigungssysteme aus (**Abb. 17**). Das befestigte Areal auf dem Vladař war mit seinen reichen Goldvorkommen in der Umgebung wahrscheinlich schon im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. eine bedeutende Siedlungsagglomeration. Im Einflussgebiet um den Burgwall deuten verschiedene Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen der Verteilung der sekundären Goldlagerstätten und der Ha D/Lt A-zeitlichen Besiedlung hin¹⁴³. Die Untersuchungen an der Befestigung von Vorbürg und Akropolis haben gezeigt, dass das 115 ha große Areal einen komplizierten Entstehungsprozess durchgemacht hat. Die ältesten Reste der Befestigung stammen offenbar bereits aus der Bronzezeit. Die Akropolis liegt auf dem Gipfel eines Tafelberges, besitzt eine Ausdehnung von 13 ha und war über drei Tore in der Ringbefestigung auf der Hochebene erreichbar (**Abb. 17**). Die Sequenz von schrittweise angelegten Befestigungslinien am Umfang der Gipfelfläche des Tafelberges erinnert an das Befestigungssystem der Burgstätte Závist, wo die älteste Umhegung der Akropolis auch aus der mittleren Bronzezeit belegt ist¹⁴⁴. Der Schnitt durch die Nordbefestigung der Akropolis auf dem Berg Vladař (**Abb. 17a, S2**) brachte Belege für den etappenweisen Bau des Mauerkörpers während eines längeren Zeithorizonts. Die stratigraphischen Beobachtungen deuten eine Folge von fünf Bauphasen an. Nach der Radiokarbondatierung ist die Mauer aus großen Basaltblöcken, das heißt die vierte Bauphase der Akropolisbefestigung, in die Frühlatènezeit zu datieren. Die mit einer mächtigen Mauer befestigten Akropolis dürfte die Funktion einer zentralen Residenz der örtlichen Elite erfüllt haben, die Fernkontakte mit dem Gebiet südlich der Alpen unterhielt¹⁴⁵. Der Bronzefuß einer Pyxis aus dem 6./5. Jahrhundert v. Chr., der auf der Akropolis gefunden wurde, belegt die Einfuhr von Luxusgegenständen aus Norditalien oder dem Südostalpenraum. Die ursprünglich auf drei figürlich verzierten Füßen stehende Dose gehört somit zu jenen Prestigeobjekten, die in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit aus dem antiken Mittelmeerraum an die Höfe der Aristokraten nördlich der Alpen gelangten¹⁴⁶.

Direkt im Zentrum der Akropolis befindet sich ein 3m tiefes, künstliches Wasserbecken (**Abb. 17a, 1**), das wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Steingewinnung für den Mauerbau ausgehoben wurde und danach als große Zisterne diente. In der ovalen, 45m langen Vertiefung fanden sich gut erhaltene Sedimente mit einer vielseitigen Stratigraphie¹⁴⁷. Insgesamt konnten sechs AMS Radiokarbondaten aus der organischen Verfüllung der Zisterne gewonnen werden, wobei die drei ältesten Daten auf die Latènezeit entfallen. Die älteste Phase der Zisternenverfüllung kann nach der Kalibrierung der Radiokarbondaten um 400 v. Chr. datiert werden¹⁴⁸. Die Datierung der meisten Gefäßfragmente aus den Schichten am Boden der Zisterne entspricht der Stufe Lt A2 und stimmt gut mit den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Untersuchung überein¹⁴⁹. Die Ausgrabung auf der Fläche hinter dem östlichen Ringwall der Akropolis hat eine dichte Siedlungsbebauung aus der Späthallstatt- und Frühlatènezeit ergeben¹⁵⁰. In exponierter Lage der befestigten Akropolis mit großem Wasserbecken lebten wohl Angehörige der gesellschaftlichen Elite, deren Anwesenheit auch von einigen Funden in diesem Raum belegt wird¹⁵¹.

Im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. dürfte die ganze Befestigungsanlage erneuert und das ganze Befestigungssystem beträchtlich vergrößert worden sein. Am Nord- und Westfuß des Tafelberges liegt die große, mehrfach gegliederte Vorbürg, die durch mächtige Wälle und Gräben in vier voneinander getrennte Flächen geteilt ist (**Abb. 17**). Der leichter zugängliche Südwest-Abschnitt der Außenbefestigung der Vorbürg, bestehend aus zwei parallelen Gräben mit einem mächtigen Innenwall (Höhe 4 m, Breite zwischen



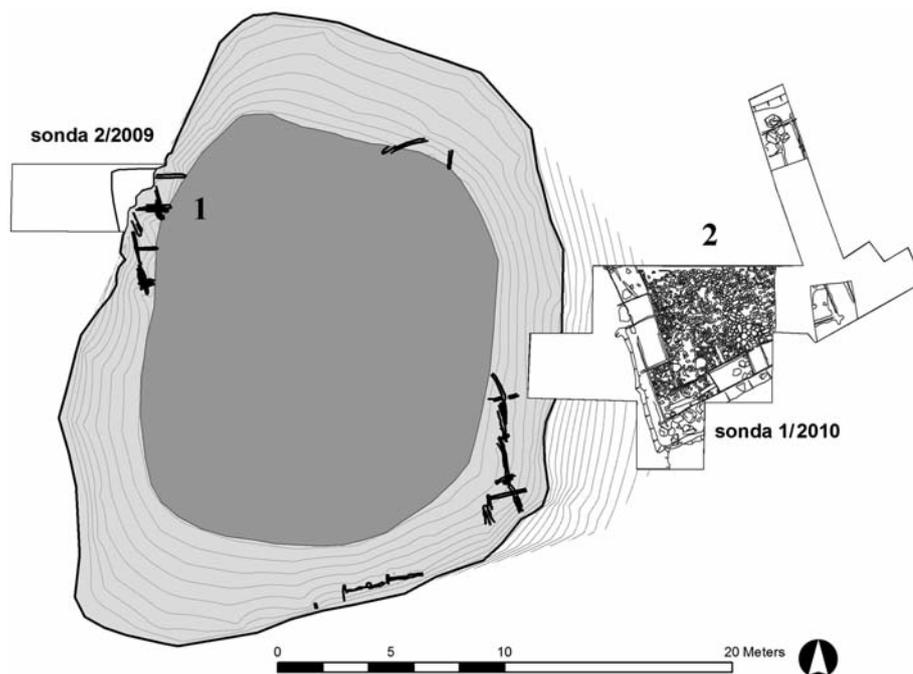


Abb. 18 Záhořice, Berg Vladař. Gesamtplan der Ausgrabung der Wasserbecken Nr. 1 und 2 im Raum des Quellgebiets im IV. Areal der Vorburg. – (Nach Chytráček u. a. im Druck a).

18 und 43 m), stellt die Hauptbefestigung dar. An dieser Stelle sind zwei Schnitte durch die Innenbefestigung angelegt worden (**Abb. 17a, S1. S3**). Die Bauentwicklung des Ringwalls des großen und innen gegliederten Areals der Vorburg findet während der Hallstatt- und Latènezeit statt. In Schnitt S3 lassen sich drei Bauphasen erkennen und nach der Radiokarbondatierung datieren. 1. Bauphase, Poz-33516: 795-542 BC; 2. Bauphase, Poz-31755: 374-202 BC; 3. Bauphase, Poz-31754: 330-54 BC¹⁵².

In einem Suchschnitt im Bereich des IV. Areals der Vorburg am Ufer eines kleinen, 1980 angelegten Teichs (**Abb. 17a, 2**), an dem sich früher eine Quelle befunden hatte, gelang 2007 die Entdeckung einer ganz besonderen, rechteckigen Konstruktion aus sorgfältig bearbeitetem Eichenholz¹⁵³.

Diese Blockkonstruktion ist im Jahr 2007 nicht vollständig erfasst worden und setzt sich auch außerhalb der Grabungsfläche fort. Teile gleichartiger Holzkonstruktionen ragen aus den gegenüberliegenden Abschnitten des Teichufers hervor. Bis heute erhalten sind sie nur dank des nassen und lehmigen Milieus der Quellstelle. Zum Schutz und zur Konservierung der Holzkonstruktion wurde ein internationales Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit den Musée Cantonal d'Archéologie et d'Histoire Lausanne initiiert. In der Sondage 2/2009 kam eine rechtwinklige Ecke der Wasserzisterne 1 (**Abb. 18, 1**) mit Blockbalken aus Eiche zutage¹⁵⁴. Im Raum der ursprünglichen Quelle befanden sich mindestens zwei große rechteckige Zisternen identischer Konstruktion. Eine von ihnen wurde bereits vor 30 Jahren beim Ausheben des Teiches zerstört.

Die archäologische Grabung im Jahr 2010 erfasste östlich des Teiches eine weitere, ungestörte große Zisterne 2 (**Abb. 18, 2**) mit nahezu quadratischem Grundriss, die von einer mehr als ein Meter breiten Konstruktion aus Eichenbalken in Blockbauweise umgeben war. Die mit Lehm ausgefüllte Konstruktion war wahrscheinlich genauso gebaut wie die Umfassung der tiefer angelegten und identisch orientierten

Abb. 17 Záhořice, Berg Vladař. **A** Darstellung der Befestigung (nach Chytráček u. a. im Druck a). – **B** Oberflächenrelief aufgrund eines Laserscannings aus der Luft (nach Gojda u. a. im Druck). – **S1-3** Schnitte durch die Befestigung. – **1** Lage der künstlichen Wasserzisterne auf der Akropolis. – **2** Lage der Quellstelle mit rechteckigen Holzkammern auf der Vorburg.



Abb. 19 Vladař, Berg Vladař. Sondage 1/2010. Zisterne 2 mit Kasten in Blockbauweise und Steinpflasterung auf der Sohle. Foto aufgenommen von Osten. – (Foto M. Frouz).

Zisterne 1, die beim Ausbaggern des Teiches zerstört worden war. In der Sondage 1/2010 konnten ein Großteil des Bodens und drei Ecken der rechteckigen Zisternenbaugrube mit den Maßen 11 × 12 m aufgedeckt werden. Die aus drei, vier, manchmal auch fünf Reihen von Eichenbalken rechteckigen Querschnitts gefertigte Umfassungswand war 110-120 cm breit und noch 120-140 cm hoch¹⁵⁵. Der mit Steinen gepflasterte Boden ist mit dunkel- und hellbraunen waagrecht abgelegten Lehmlagerungen überdeckt (**Abb. 19**). Die Radiokarbondatierung der pflanzlichen Makroreste aus Schicht 26 über dem Zisternenboden ergab nach der Kalibrierung das Datum 519-388 BC (Poz-37073). Die dendrochronologische Analyse der hölzernen Konstruktionselemente aus den Becken verlief schrittweise während der Grabungen in den Jahren 2007, 2009 und 2010. Insgesamt wurden 11 Proben aus dem zerstörten Becken 1 und 20 Proben aus Becken 2 von T. Kyncl entnommen. Aufgrund dieser Untersuchung kann das Fälldatum der für den Bau von Becken 2 verwendeten Bäume mit 475-451 v. Chr. angegeben werden¹⁵⁶. Bei Becken 1 zeigte keiner der Balken Spuren von Splintholz. Im Fall dieses Objekts war es somit nur möglich, das jüngste Jahr zu bestimmen, nach welchem die Bäume gefällt wurden (irgendwann nach 463 v. Chr.).

Die neu entdeckten Kammern aus Eichenbrettern im Areal der Vorburg des Vladař aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. gehören wahrscheinlich zu den ältesten Belegen künstlicher Holzwasserzisternen in befestigten Höhensiedlungen der Latènezeit¹⁵⁷. Was die Rekonstruktion der Umwelt im Raum der Zisterne anlangt, so stimmen die Pollenanalysen und die Analyse der makroskopischen Pflanzenreste in ihrer Aussage überein und weisen etwas überraschend darauf hin, dass die unmittelbare Umgebung der Zisterne relativ wenig ruderalisiert und wahrscheinlich überhaupt nicht bebaut war. Rund herum befanden sich hauptsächlich Weiden und Wiesen. In direkter Nachbarschaft der Zisterne war das Gelände feucht und mit hochwachsenden krautigen Sumpfpflanzen zugewachsen. Aufgrund der bisherigen Feststellungen ist die Interpretation des Beckens als Tränke für Vieh und vielleicht gleichzeitig auch als Trinkwasserquelle für den Menschen am wahrscheinlichsten. Aus heutigen Analogien wissen wir, dass das Vieh in solchen Fällen keinen direkten Zugang zum Wasser hat, denn die Tiere würden das Wasser verunreinigen¹⁵⁸. Im Areal der stark befestigten Vorburg wurden im 5. Jahrhundert v. Chr. an der Stelle der Weiden große Auffangbecken für Wasser angelegt, die wahrscheinlich für die ungewohnt große Anzahl an Rindern, Pferden und vielleicht auch die hier lebenden Menschen gedacht gewesen sein werden¹⁵⁹. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Reaktion auf historische Umstände, die ein gesteigertes Schutzbedürfnis der Menschen mit ihren Tieren zur

Zeit größerer Bedrohung mit sich brachten. Damit hing wahrscheinlich auch die unmittelbare Notwendigkeit zusammen, die Wasservorräte zu schützen¹⁶⁰.

Höhenfundorte mit Funden aus der Stufe Lt A sind in Westböhmen nicht mehr so zahlreich. Aus der Stufe Lt A kennen wir von hier nur noch fünf Höhengründungen¹⁶¹. Am Ende von Lt A kam es zu Veränderungen und in Lt B beobachten wir eindeutig einen Bruch in der Siedlungsentwicklung¹⁶².

Nicht alle Höhengründungen Westböhmens wurden am Ende der Stufe Lt A ganz aufgegeben. Die Ausgrabung auf dem Vladař hat eine große Intensität der menschlichen Siedlungsaktivitäten noch um 400 v. Chr. angedeutet, im weiteren Verlauf der Latènezeit kommt jedoch ein schrittweiser Verfall dieses Sitzes zum Ausdruck¹⁶³.

Der Machtverfall der örtlichen Herrscher an der Wende vom 5. zum 4. Jahrhundert v. Chr. im breiteren Raum nördlich der Alpen wird mit der sozialen Revolution der Kelten in Verbindung gebracht, zu der vielleicht eine Parallele in der Abschaffung der Tyrannis in den griechischen Stadtstaaten oder in der Vertreibung der Könige aus Rom vorliegt¹⁶⁴. Der Verfall der hierarchischen Anordnung der frühkeltischen Gesellschaft hat das böhmische Gebiet nicht unberührt gelassen. Diese Veränderungen im mitteleuropäischen Raum gingen den Raubzügen im Süden und Südosten Europas voraus¹⁶⁵.

ANMERKUNGEN

- 1) Kimmig 1983, 13 Abb. 3, 11; 1988, 277. – Bouloumié 1987, 28. – Shefton 1989, 216. – Chytráček 1995, 51 Abb. 4.
- 2) Chytráček 1999a, 359-363 Abb. 1. – Chytráček / Michálek 2008, 66 ff.
- 3) Parzinger / Nekvasil / Barth 1995, 228 Abb. 11.
- 4) Von Hase 1992, 241. 251 Abb. 15 f. – Ettl 2006, 125 Abb. 3-5.
- 5) Chytráček 2002, 123 Abb. 2.
- 6) Chytráček 2002, 123 Abb. 2; 2008, 81 Abb. 17.
- 7) Hralová 1989, 26 Abb. 1, A.
- 8) Von Hase 1992, 256 Abb. 19-20; 1998, 307 Abb. 4-5. 12.
- 9) Fischer 1979, 71 Taf. 8. 9, 1a. – Frey 1998, 271. – Gleischer 1993, 55 Abb. 7, 3.
- 10) Chytráček 2002, 123 Abb. 2.
- 11) Krauße 1996, 270-276 Abb. 194. 197.
- 12) Fundort unbekannt: Krauße 1996, 263 Abb. 190; Kruta u. a. 2004, 40.
- 13) Krauße 1996, 268 Abb. 190-191.
- 14) Bouzek 2003, 184.
- 15) Pape 2000, 137.
- 16) Bouloumié 1987, 31-33.
- 17) Chytráček 1999a, 363 Abb. 1, 5. – Chytráček / Metlička 2004, 125.
- 18) Chytráček 1999b, 18, Abb. 1; 2007a, 289 ff. Abb. 5-7. – Drda / Chytráček 2005, 57 ff. Abb. 1-3. – Chytráček / Metlička 2004, Karte 25.
- 19) Chytráček 1988, 44 ff. Abb. 16.
- 20) Chytráček 1983a; 1988; 1990; 1995; 1999a; 2007a. – Sankot 2002a; 2002b.
- 21) Chytráček 1995, 45; 1999a, 365.
- 22) Pič 1906/08, 471 Taf. 27.
- 23) Guštin 1976, 20 ff. Taf. 10.
- 24) Frey 1969, 43 Taf. 66, 17; 69.
- 25) Chytráček / Metlička 2004, 84 Abb. 58, 8.
- 26) Starè 1955, Taf. 97, 8-9. – Wells 1981, 142. 163 Abb. 55. – Teržan 1990, Taf. 37, 30-32. 81, 1.
- 27) Pič 1900, 59. 155 Taf. 30, 4. 9; 1906/08, 471 Taf. 27. – Richlý 1904/05, 82-84 Taf. 2, 4. – Sankot 2002a, Taf. 1, 1. – Chytráček 1990, 117 Abb. 21, 12-13.
- 28) Koch 2006, 195 Abb. 181.
- 29) Parzinger / Nekvasil / Barth 1995, 73 Abb. 25.
- 30) Chytráček 1983a, 104 Taf. 4; 1988, 21 Abb. 8. – Frey 1969, Beil. 1. – Lucke / Frey 1962, Taf. 55. 64-66. 73. 75.
- 31) Chytráček 1988, 25 Abb. 8. 15; 1990, 116.
- 32) Chytráček 1983a, 105 Taf. 4; 1999a, 367.
- 33) In Böhmen: Hořovičky (okr. Rakovník), Křinec (okr. Nymburk), Štáhlavice-Beztehov (okr. Plzeň-jih) und vielleicht auch Hradiště bei Písek; vgl. Abb. 9-10. 13, 5-6.
- 34) de Marinis 1975.
- 35) Kossack 1959, Taf. 113, 1-5. – Riek / Hundt 1962, Beil. 3 Taf. 7.
- 36) Stöllner 1996, Taf. 32, 5.
- 37) Boudet 1990, 38 Abb. 3. 8.
- 38) Taffanel / Taffanel 1962, 5 f. 28 Abb. 9-12.
- 39) Stöllner 2002, 112.
- 40) von Hase 1969, 25 ff. Taf. 11, 123. – Dehn 1980, 328.
- 41) Golasecca IIA: De Marinis 1975, Taf. 7, 2-3; 8, 2.

- 42) Dehn 1980, 328f. Abb. 1. – Chytráček 1990, 115f.
- 43) Grempler 1899, 196 Abb. 10. – Koch 2006, 186.
- 44) Guštin / Teržan 1977, 77 Taf. 1, 1-2. – Dehn 1980, 326 Abb. 1.
- 45) Werner 1988, 77ff. Taf. 36, 264.
- 46) Werner 1988, 76 Taf. 34, 256.
- 47) Koch 2006, 186 Abb. 174.
- 48) Koch 2006, 183 Abb. 172.
- 49) Chytráček 1988, 44ff.; 1990, 125ff.
- 50) Chytráček 1999a, 367 Abb. 6. 7, 1-2.
- 51) Schwappach 1973, 67. 70 Abb. 18, 1.
- 52) von Merhart 1956, 81. – Dehn 1966, 142.
- 53) Soudská 1976, 642 Abb. 5.
- 54) Chytráček 1988, 51.
- 55) Chytráček 1990, 128; 1999a, 364ff.
- 56) Chytráček 1988, 57; 1999a, 367 Abb. 8.
- 57) Chytráček 1983a, 106 Taf. 3; 1990, 115.
- 58) Dehn 1980, 327. 332 Abb. 2.
- 59) Donder 1980, 62 Taf. 12, 102; 42.
- 60) Chytráček 1999a, 364 Abb. 5.
- 61) Chytráček 1988, 18 Abb. 3-4; 1990, 113 Abb. 12-13.
- 62) Chytráček 1990, 113 Abb. 12-13; 1999a, 368 Abb. 7, 3.
- 63) Chytráček 1999a, 369 Abb. 10-11.
- 64) Ebenda 369 Abb. 10-11.
- 65) Soudská 1994, 17. 198 Abb. B30.
- 66) Chytráček 1999a, 372 Abb. 13-14. – Fröhlich / Jiřík 2005.
- 67) Sankot 2002b, 159 Abb. 1-3.
- 68) Chytráček 1999a, 370. – Šneidrová 1957, 329 Abb. 127.
- 69) Šaldová 1959, 354 Abb. 152.
- 70) Chytráček 1988, 51; 1990, 130.
- 71) Bouzek 2002, 103 Abb. 1.
- 72) Man kann aber auch noch andere östliche Elemente – aus Persien und Skythien – in der Frühlatènekultur erwähnen: etwa das Tragen von Hosen, und bestimmte Typen von Pferdegeschirr und Torques.
- 73) Chytráček 1990, 130; 1995, 48.
- 74) Chytráček / Metlička 2004, 97. – Chytráček 2007b, 498 Abb. 17-18. 22.
- 75) Chytráček 2008, 51 Abb. 4.
- 76) Schwappach 1974, 123-127 Abb. 13 Taf. 16, 1. – Megaw / Megaw 2008, 538 Abb. 10, a.
- 77) Selten wird auch das Motiv eines Schwanes oder einer keltischen Leier auf dem Schalenboden verwendet: Megaw / Megaw 1993, 227 Abb. 127; 2007, 801 Abb. 4.
- 78) Chytráček / Metlička 2004, 35. 43 Bild 2; 282 Abb. 162, 10.
- 79) Bouzek / Koutecký 1975, 159 Abb. 2, 8 Taf. 40. – Chytráček 2008, 87.
- 80) Sankot 2006, 152.
- 81) Bureš / Waldhauser 2005. – Trefný 2008, 121-123 Abb. 5-8.
- 82) Řídský 2008, 6.
- 83) Chytráček u. a. im Druck b. – Trefný 2011.
- 84) Trefný / Polišenský 2008, 480 Abb. 3, 2. – Chytráček u. a. im Druck b.
- 85) Trefný / Polišenský 2008, 479 Abb. 2. – Chytráček u. a. im Druck b.
- 86) Bouzek / Smrž 1994, 581 Abb. 1-4.
- 87) Smrž 1996.
- 88) Chytráček 2008, 51 Abb. 4.
- 89) Chytráček u. a. im Druck b. – Trefný u. a. 2011.
- 90) Chytráček u. a. im Druck b. – Trefný u. a. 2011, 158 Abb. 7.
- 91) Bašta / Baštová / Bouzek 1989, 474 Abb. 4, 1.
- 92) Chytráček u. a. im Druck b. – Trefný u. a. 2011.
- 93) Chytráček 2002; 2008.
- 94) Chytráček 2007a, 484 Abb. 17. – Chytráček u. a. im Druck b.
- 95) Chytráček 2008.
- 96) Stöllner 1993, 252 Abb. 133; 1996, Taf. 1; 2002, 230 Abb. 104-105.
- 97) Pape 2000, 97f.
- 98) Roualet 1987, 29 Abb. 16.
- 99) Michálek / Venclová 1992, 19 Taf. 5.
- 100) Chytráček 1983b, 445; 2002, 127 Abb. 3-6.
- 101) Chytráček 2007a.
- 102) Chytráček 1983b.
- 103) Chytráček 2008.
- 104) Chytráček 1983b; 1990, 109 Abb. 22.
- 105) Cvrková / Jančo 2002.
- 106) Chytráček 1988, 47 Abb. 16; 1990, 128; 1999a, 370 Abb. 16.
- 107) Chytráček 1983b, 433 Abb. 3, 3b; 2002, 134 Abb. 6, 1.
- 108) Chytráček 2008. – Vorlauf 1997, 115.
- 109) Chytráček 1999a, 374 Abb. 16. 17, 2. – Jacobsthal 1944, 92.
- 110) Břeň 1981, 180 Abb. 1.
- 111) Kimmig 1988, 277ff.
- 112) Chytráček 1990; 1999a, 373 Abb. 16.
- 113) Michálek 1977. – Chytráček 2002, 128 Abb. 4-5.
- 114) Bouzek 2003, 188.
- 115) Vorlauf 1997, 167 Abb. 24.
- 116) Chytráček 2008, 86.
- 117) Bouloumié 1973, 12. – Chytráček 2002, 132 Abb. 4, 2.
- 118) Drda / Rybová 1995, 40.
- 119) Chytráček 1990, 130; 1999a, 364. – Sankot 2002a, 201 Abb. 1-3.
- 120) Waldhauser 2001, 441. – Militký 2001, 467.
- 121) Chytráček 2002, 129.
- 122) Chytráček / Metlička 2004, 125ff. Karte 16-24.

- 123) Chytráček 2007a, 295 ff. Abb. 9.
 124) Bouzek 2003, 184.
 125) Chytráček / Metlička 2004, 130. – Chytráček 2008.
 126) Čtverák 1986.
 127) Chytráček / Metlička 2004, 93. 125 ff. Karte 4.
 128) Drda / Chytráček 2005, 57 Abb. 1.
 129) Chytráček u. a. 2010a, 160 Abb. 5.
 130) Kruta u. a. 2004, 41. – Chytráček u. a. 2010a, 161 Abb. 6.
 131) Drda / Rybová 2008, 80 Abb. 93. – Chytráček / Bernat 2000.
 132) Chytráček 2002, 127 Abb. 3, 3-4. – Motyková / Drda / Rybová 1977, 302 Abb. 27-28. 31.
 133) Drda / Rybová 2008, 85.
 134) Drda / Rybová 2008.
 135) Bouzek 1985, 68 ff.; 2003, 189.
 136) Drda / Rybová 2008, 78. 80 Abb. 91. 93.
 137) Drda / Rybová 2008, 54. 57. 85 Abb. 55. 59, 2.
 138) Drda / Rybová 2008, 87.
 139) Kruta u. a. 2004, 44. – Sankot 2006, 152.
 140) Chytráček 2008.
 141) Chytráček 1999a.
 142) Chytráček / Šmejda 2005, 10 Abb. 5; 35 Abb. 24. – Chytráček 2007a.
 143) Chytráček / Šmejda 2005, 1 Abb. 1; 8-9 Abb. 3-4.
 144) Motyková / Drda / Rybová 1984, 414.
 145) Chytráček / Šmejda 2006, 52 Abb. 3-4.
 146) Chytráček / Metlička 2004, 35. 282 Abb. 162, 10.
 147) Pokorný u. a. 2005, 59 Abb. 2-4. – Chytráček / Šmejda 2006, 60 Abb. 11.
 148) Pokorný u. a. 2006.
 149) Chytráček / Šmejda 2006, 59 Abb. 10.
 150) Chytráček u. a. 2010 b, 46 Abb. 3-4. – Boenke / Pokorný / Kyselý 2006, 78 Abb. 9.
 151) Chytráček u. a. im Druck a.
 152) Chytráček u. a. im Druck a.
 153) Chytráček u. a. 2010c, 186 f. Abb. 3-4.
 154) Chytráček u. a. 2010a, 167 Abb. 15-16.
 155) Chytráček u. a. im Druck a.
 156) Chytráček u. a. im Druck c.
 157) Ebenda.
 158) Chytráček u. a. im Druck a.
 159) Chytráček u. a. im Druck c.
 160) Hansen / Pare 2008, 73 Abb. 9-12.
 161) Chytráček / Metlička 2004, 93 Karte 5.
 162) Chytráček 2007a, 298 Abb. 10.
 163) Pokorný u. a. 2006, 424. – Boenke / Pokorný / Kyselý 2006, 68 ff. – Chytráček u. a. im Druck a.
 164) Chytráček 2008.
 165) Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Programs der internen Unterstützung der Projekte internationaler Zusammenarbeit der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Reg.-Nr. M300020903.

LITERATUR

- Bašta / Bašťová / Bouzek 1989: J. Bašta / D. Bašťová / J. Bouzek, Die Nachahmung einer attisch rotfigurigen Kylix aus Pilsen-Roudná. *Germania* 67, 1989, 463-476.
- Boenke / Pokorný / Kyselý 2006: N. Boenke / P. Pokorný / R. Kyseľý, Zur Rekonstruktion des Siedlungsumfeldes auf dem Burgwall Vladař. Archäobotanische und zoologische Untersuchungen aus späthallstatt-/frühlatènezeitlichem Kontext. In: M. Chytráček / J. Michálek / M. Rind / K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 15. Treffen. 15. bis 18. Juni 2005 in Altdorf bei Landshut (Rahden/Westf. 2006) 68-86.
- Boudet 1990: R. Boudet, Le harnachement de l'âge du Fer du Saula à Lafrançaise (Tarn-et-Garonne). *Aquitania* 8, 1990, 25-42.
- Bouloumié 1973: B. Bouloumié, Les oenochés en bronze du type Schnabelkanne en France et en Belgique. *Gal1ia* 31, 1973, 1-35.
 1987: B. Bouloumié, Le rôle des Etrusques dans la diffusion des produits étrusques et grecs en milieu préceltique et celtique. In: F. Fischer / B. Bouloumié / Ch. H. Lagrand (Hrsg.), Hallstatt-Studien, Études Hallstattiennes. Tübinger Kolloquium zur westeuropäischen Hallstatt-Zeit. *Acta Humaniora* 2 (Weinheim 1987) 20-43.
- Bouzek 1985: J. Bouzek, Die Bauten auf der Akropolis von Závist und die mediterrane Welt. *Listy Filologické* 108, 1985, 68-69.
 2002: J. Bouzek, Die keltische Kunst und der Osten. In: A. Lang / V. Salač (Hrsg.) *Fernkontakte in der Eisenzeit* (Prag 2002) 102-109.
 2003: J. Bouzek, Etruskové jiní než všechny ostatní národy – The Etruscans. Different from all other nations. *Acta Univ. Carolinae Phil. et Hist. Monogr.* 161 (Prag 2003).
- Bouzek / Koutecký 1975: J. Bouzek / D. Koutecký, Ein attisches Gefäßfragment aus Böhmen. *Germania* 53, 1975, 157-160.
- Bouzek / Smrž 1994: J. Bouzek / Z. Smrž, Drei Fragmente attischer Keramik aus Droužkovice in Nordwestböhmen. *Germania* 72, 1994, 581-586.
- Břeň 1981: J. Břeň, Výzdoba šperku z Chlumu u Zvíkovce – Verzierung des Schmucks aus Chlum bei Zvíkovec, Bez. Rokycany. In: *Varia archaeologica* 2 [Festschr. J. Filip]. *Praehist.* 8 (Prag 1981) 179-181.
- Bureš / Waldhauser 2005: M. Bureš / J. Waldhauser, Příklad keltského sídliště na pražském území – Jiviny v Ruzyni. In: M. Lutovský / L. Smejtek (Hrsg.), *Pravěká Praha* (Prag 2005) 726-728.
- Chytráček 1983a: M. Chytráček, Die Trense mit bogenförmigen Seitenknebeln. Der Beitrag zur Erkenntnis des frühlatènen prunkvollen Pferdegeschirrs in Böhmen. In: J. Tamási / G. Vékony (Hrsg.), III. Internationale archäologische Studentenkonferenz in Pécz, 9.-12. November 1982 (Budapest 1983) 98-110.

- 1983b: M. Chytráček, Nové poznatky o halštatsko-laténských bronzových nádobách z Čech – New evidence on Bohemian bronze utensils of the Hallstatt-La Tène period. *Arch. Rozhledy* 35, 1983, 427-451.
- 1988: M. Chytráček, Le char laténien à deux roues en Bohême. *Études celtiques* 25, 1988, 15-58.
- 1990: M. Chytráček, Mohylové pohřebiště u Mirkovic, okres Domažlice – Das Hügelgräberfeld bei Mirkovice, Bez. Domažlice. *Pam. Arch.* 81, 1990, 74-139.
- 1995: M. Chytráček, Bemerkungen zur Problematik der Anfänge der Latènezeit in der südwestböhmisches Region. In: K. Schmotz / M. Zápotocká (Hrsg.), *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 4. Treffen. 15. bis 18. Juni 1994 in Mariánská Týnice (Espelkamp 1995)* 43-53.
- 1999a: M. Chytráček, Élite burials in Bohemia from the 6th-5th century B.C. and the beginnings of a new art-style. In: *Fastes des Celtes entre Champagne et Bourgogne aux VII^e-III^e siècles avant notre ère. Actes du colloque de l'AFEAF tenu a Troyes en 1995. Mém. Soc. Arch. Champenoise 15, Suppl. Bull. 4 (Joué-les-Tours 2000)* 359-377.
- 1999b: M. Chytráček, Grabbau und Bestattungssitten der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Westböhmen. In: M. Chytráček / J. Michálek / K. Schmotz (Hrsg.), *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 8. Treffen. 17. bis 20. Juni 1998 in Běšiny bei Klatovy (Rahden/Westf. 1999)* 18-35.
- 2002: M. Chytráček, Südwestböhmen im überregionalen Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: M. Chytráček / J. Michálek / K. Schmotz (Hrsg.), *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 11. Treffen. 20. bis 23. Juni 2001 in Oberzell (Rahden/Westf. 2002)* 121-142.
- 2007a: M. Chytráček, Die Entwicklung der keltischen Gesellschaft und Fragen zur Kontinuität bzw. Diskontinuität in der hallstatt- und latènezeitlichen Besiedlung Westböhmens. In: J. Prammer / R. Sander / C. Tappert (Hrsg.), *Siedlungsdynamik und Gessellschaft. Beiträge des internationalen Kolloquiums zur keltischen Besiedlungsgeschichte im bayerischen Donauraum, Österreich und der Tschechischen Republik, 2. bis 4. März 2006 im Gäubodenmuseum Straubing (Straubing 2007)* 283-312.
- 2007b: M. Chytráček, Časně laténské sídliště v Chržíně (okr. Kladno) s napodobeninou červenofigurové keramiky a s doklady kovolictví a zpracování jantaru – The early La Tène settlement site in Chržín (Central Bohemia) with the imitation red-figure pottery and documentation of metal smelting and amber working. *Arch. Rozhledy* 59, 2007, 461-516.
- 2008: Die Nachahmung einer rotfigurigen Trinkschale aus der frühlatènezeitlichen Flachlandsiedlung von Chržín (Mittelböhmen) und das überregionale Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Böhmen. *Germania* 86, 2008, 1-55.
- Chytráček / Bernat 2000: M. Chytráček / J. Bernat, Pozdně halštatské a časně laténské sídliště v Praze-Zbraslavi. *Pam. Arch.* 91, 2000, 255-313.
- Chytráček / Metlička 2004: M. Chytráček / M. Metlička, Die Höhengsiedlungen der Hallstatt- und Latènezeit in Westböhmen. *Pam. Arch. Suppl.* 16 (Prag 2004).
- Chytráček / Michálek 2008: M. Chytráček / J. Michálek, Halštatská mohylová kultura. In: N. Venclová (Hrsg.), *Archeologie pravěkých Čech 6. Doba halštatská (Prag 2008)* 66-83.
- Chytráček / Šmejda 2005: M. Chytráček / L. Šmejda, Opevněný areál na Vladaři a jeho zázemí. K poznání sídelních struktur doby bronzové a železné na horním toku Střely v západních Čechách – The fortified area at Vladař and its hinterland Towards an understanding of the settlement structures of the Bronze and Iron Ages in West Bohemia. *Arch. Rozhledy* 57, 2005, 3-56.
- 2006: M. Chytráček / L. Šmejda, Zur Bedeutung des Vladař in der Siedlungsstruktur der Hallstatt- und La-Tène-Zeit Westböhmens. In: M. Chytráček / J. Michálek / K. Schmotz (Hrsg.), *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 15. Treffen. 15. bis 18. Juni 2005 in Altdorf bei Lands-hut (Rahden/Westf. 2006)* 50-67.
- Chytráček u. a. 2010a: M. Chytráček / A. Danielisová / M. Trefný / M. Slabina, Zentralisierungsprozesse und Siedlungsdynamik in Böhmen (8.-4. Jh. v. Chr.). In: D. Krauß / D. Beilharz (Hrsg.), *Fürstentum und Zentralorte der frühen Kelten. Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Stuttgart, 12.-15.10. 2009. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 120 (Stuttgart 2010)* 155-173.
- 2010b: M. Chytráček / A. Danielisová / P. Pokorný / L. Šmejda, Komplexní výzkum pravěkého hradiště na stolové hoře Vladař – Comprehensive research on the prehistoric fortified settlement on the Vladař plateau. *Živá Arch.* 11, 2010, 45-50.
- 2010c: M. Chytráček / L. Šmejda / A. Danielisová / P. Pokorný / R. Křivánek / P. Kočár / J. Klsák, Blockbalkenkonstruktionen des 5. Jahrhunderts v. Chr. im feuchtbodenmilieu der Vorburg des Burgwalls Vladař in Westböhmen. In: *Fines Transire. Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern, West- und Südböhmen. 19. Treffen, 17. bis 20. Juni 2009 in Prachatice (Rahden/Westf. 2010)* 183-192.
- Chytráček u. a. im Druck a: M. Chytráček / A. Danielisová / P. Pokorný / P. Kočár / R. Kyselý / T. Kyncl / J. Sádlo / L. Šmejda / J. Zavřel, Vzestupy a pády regionálního mocenského centra. Přehled současného stavu poznání pravěkého opevněného areálu na Vladaři v západních Čechách. *Památky Arch.* (im Druck).
- im Druck b: M. Chytráček / M. Trefný / A. Kloučková / V. Hanykýř, Importe und Nachahmungen attischer Keramik in Böhmen als Indikator für Fernkontakte. In: *23rd meeting of the Iron Age Study Group, Nürnberg 25.-28.5. 2010* (im Druck).
- im Druck c: M. Chytráček / P. Pokorný / A. Danielisová / T. Kyncl, Die Quellbecken der eisenzeitlichen Befestigungsareale auf dem Berg Vladař in Westböhmen. *Germania* (im Druck).
- Čtverák 1986: V. Čtverák, A fortified settlement of Late Hallstatt period at Poříčany (Central Bohemia). In: *Archaeology in Bohemia 1981-1985 (Prag 1986)* 109-114.
- Cvrková / Jančo 2002: M. Cvrková / M. Jančo, Etruské olpe z Obrieho prameňa v Lahošti při Duchcove – Etruskisches Bronzeolpe aus der Riesenquelle von Lahošť bei Duchcov. *Pravěk NR 12, 2002, 133-152.*
- Dehn 1966: W. Dehn, Eine böhmische Zierscheibe der Frühlatènezeit in Berlin. *Sborník Národ. Muz. Praha 20, 1966, 137-148.*
- 1980: W. Dehn, Einige Bemerkungen zu hallstattzeitlichen Trensen Sloweniens. *Zbornik posvečen Stanetu Gabrovcu ob šestdesetletnici. Situla 20/21 [Festschr. S. Gabrovec], 1980, 325-332.*
- de Marinis 1975: R. de Marinis, Le tombe di guerriero di Sesto Calende e le spade ei pugnali hallstattiani scoperti nell'Italia nord-occidentale. In: N. Caffarello (Hrsg.), *Archaeologica. Scritti in onore di Aldo Neppi Modona (Florenz 1975)* 213-269.
- Donder 1980: H. Donder, Zaumzeug in Griechenland und Zypern. *PBF XVI, 3 (München 1980).*
- Drda / Chytráček 2005: P. Drda / M. Chytráček, Frühe Zentralorte in Böhmen. In: D. Krauß / J. Biel (Hrsg.), *Frühkeltische Fürstentum. Älteste Städte und Herrschaftszentren nördlich der Alpen? Internationaler Workshop zur keltischen Archäologie in Eberdin-*

- gen-Hochdorf 12. und 13. September 2003. Arch. Inf. Baden-Württemberg 51 (Stuttgart 2005) 57-62.
- Drda / Rybová 1995: P. Drda / A. Rybová, *Les Celtes de Bohême* (Paris 1995).
- 2008: P. Drda / A. Rybová, Akropolis von Závist im 6.-4. Jahrhundert v. Chr. Pam. Arch. Suppl. 19 (Prag 2008).
- Ettel 2006 P. Ettel, Aufnahme der italischen Fibelmode in der älteren Eisenzeit nordwärts der Alpen und Italisches in Thüringen. *Alt-Thüringen* 38, 2006, 119-142.
- Fischer 1979: U. Fischer, Ein Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit im Frankfurter Stadtwald. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 4 (Frankfurt a. M. 1979).
- Frey 1969: O.-H. Frey, Die Entstehung der Situlenkunst. Studien zur figürlich verzierten Toreutik von Este. *Röm.-Germ. Forsch.* 31 (Berlin 1969).
- 1998: O.-H. Frey, »Hallstatt und Altitalien«. Zur Bedeutung des mediterranen Imports. In: *Archäologische Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Altitalien und der Zone nordwärts der Alpen während der frühen Eisenzeit Alteuropas*. Regensburger Beiträge zur Prähistorischen Archäologie 4 (Regensburg 1998) 265-284.
- Fröhlich / Jiřík 2005: J. Fröhlich / J. Jiřík, Časně lateňský »knižecí« hrob s vozem z Nevěžic, okr. Písek – Frühlatènezeitliches »Fürstengrab« mit einem Wagen aus Nevežiec, Kr. Písek. *Arch. Výzkumy Vjížnieh Čechách* 18, 2005, 35-43.
- Gleirscher 1993: P. Gleirscher, Zum etruskischen Einfluss auf die Golaseccakultur und dessen Auswirkungen auf die Kulturverhältnisse im Alpenrheintal. *Helvetica Arch.* 93/94, 1993, 51-68.
- Gojda u.a. im Druck: M. Gojda / J. John / Z. Starková, Archeologický průzkum krajiny pomocí laserového skenování. *Arch. Rozhledy* (im Druck).
- Grempler 1899: W. Grempler, Der Bronzefund von Lorzendorf, Kreis Ramslau. *Schlesiens Vorzeit Bild u. Schrift* 7, 1899, 195-205.
- Guštin 1976: M. Guštin, *Libna*. Posavski Muz. Brežice 3 (Brežice 1976).
- Guštin / Teržan 1977: M. Guštin / B. Teržan, Beiträge zu den vorgeschichtlichen Beziehungen zwischen dem Südostalpengebiet, dem nordwestlichen Balkan und dem südlichen Pannonien im 5. Jahrhundert. In: *Ancient Europe and the Mediterranean*. Studies presented in honour of Hugh Hencken (Warminster 1977) 77-89.
- Hansen / Pare 2008: L. Hansen / Ch. Pare, Der Glauberg in seinem mikro- und makroregionalen Kontext. In: D. Krauße / Ch. Steffen (Hrsg.), *Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umlandes*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 101 (Stuttgart 2008) 57-96.
- von Hase 1969: F.-W. von Hase, Die Trensens der Früheisenzeit in Italien. *PBF XVI* 1 (München 1969).
- 1992: F.-W. von Hase, Etrurien und Mitteleuropa. Zur Bedeutung der ersten italisch-etruskischen Funde der späten Urnenfelder- und frühen Hallstattzeit in Zentraleuropa. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), *Etrusker nördlich von Etrurien*. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. *Akten des Symposiums von Wien – Schloss Neuwaldegg 2.-5. Oktober 1989* (Wien 1992) 57-79, 235-267.
- 1998: F.-W. von Hase, Einige Überlegungen zum Fernhandel und Kulturtransfer in der jüngeren Hallstattzeit. *Altitalien und Mitteleuropa*. In: *Archäologische Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Altitalien und der Zone nordwärts der Alpen während der frühen Eisenzeit Alteuropas*. Regensburger Beitr. *Prähist. Arch.* 4 (Regensburg 1998) 285-319.
- Hralová 1989: J. Hralová, Archeologický materiál z mohylového pohřebiště u Břas. *Časopis Národ. Muz. Praha* 156, 1989, 25-32.
- Jacobsthal 1944: P. Jacobsthal, *Early Celtic Art* (Oxford 1944).
- Kimmig 1983: W. Kimmig, Die griechische Kolonisation im Westlichen Mittelmeergebiet und ihre Wirkung auf die Landschaften des westlichen Mitteleuropa. *Jahrb. RGZM* 30, 1983, 5-78.
- 1988: W. Kimmig, Das Kleinaspergle. Studien zu einem Fürstengrabhügel der frühen Latènezeit bei Stuttgart. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 30 (Stuttgart 1988).
- Koch 2006: J. K. Koch, Hochdorf VI. Der Wagen und das Pferdgeschirr aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 89 (Stuttgart 2006).
- Kossack 1959: G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. *Röm.-Germ. Forsch.* 24 (Berlin 1959).
- Krauße 1996: D. Krauße, Hochdorf III. Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 64 (Stuttgart 1996).
- Kruta u.a. 2004: V. Kruta / M. Lička / A. Bernardini / M. Pizzo (Hrsg.), *Celti dal cuore dell'Europa all'Insubria*. *Civico museo archeologico, Villa Mirabello, Varese, 28 novembre 2004-25 aprile 2005* (Paris 2004).
- Lucke / Frey 1962: W. Lucke / O.-H. Frey, Die Situla in Providence (Rhode Island). Ein Beitrag zur Situlenkunst des Osthallstattkreises. *Röm.-Germ. Forsch.* 26 (Berlin 1962).
- Megaw / Megaw 1993: M. R. Megaw / J. V. S. Megaw, The swans of Radovesice reviewed. In: J. Waldhauser u.a. (Hrsg.), *Die hallstatt- und latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen*. *Arch. Výzkum Severních Čechách* 21 (Prag 1993) 227-234.
- 2007: M. R. Megaw / J. V. S. Megaw, Celtic lyres on a Celtic kylix? A further note on the copy of an Attic red figure two-handled cup from Plzeň-Roudná. *Arch. Rozhledy* 59, 2007, 799-804.
- 2008: M. R. Megaw / J. V. S. Megaw, The antler implement from Soběsuky, feature no. 3472/91. An essay on early La Tène figural art in Bohemia. *Arch. Rozhledy* 60, 2008, 529-546.
- von Merhart 1956: G. von Merhart, Über blecherne Zierbuckel (Faleren). *Jahrb. RGZM* 3, 1956, 28-118.
- Michálek 1977: J. Michálek, Knižecí mohyly z časných dob laténských u Hradiště, okr. Písek. *Příspěvek k historii nálezu z r. 1858*. *Arch. Rozhledy* 29, 1977, 634-645.
- Michálek / Venclová 1992: J. Michálek / N. Venclová, Ein mediterraner Glasfund aus der späthallstattzeitlichen Siedlung bei Strakonice in Südböhmen. *Ostbair. Grenzmarken* 34, 1992, 9-24.
- Militký 2001: J. Militký, Keltské »náleзовé« mince z Obrřího hradu. *Arch. Středních Čechách* 5, 2001, 463-468.
- Motyková / Drda / Rybová 1977: K. Motyková / P. Drda / A. Rybová, The position of Závist in the early La Tène period in Bohemia. *Postavení Závisti v časných dobách laténských v Čechách*. *Pam. Arch.* 68, 1977, 155-315.

- 1984: K. Motyková / P. Drda / A. Rybová, Opevnění pozdně halštatského a časně laténského hradiště Závist. Pam. Arch. 75, 1984, 331-444.
- Pape 2000: J. Pape, Die attische Keramik der Heuneburg und der keramische Südimport in der Zone nördlich der Alpen während der Hallstattzeit. In: W. Kimmig (Hrsg.) Importe und mediterrane Einflüsse auf der Heuneburg. Heuneburgstudien XI = Röm.-Germ. Forsch. 59 (Mainz 2000) 71-151.
- Parzinger / Nekvasil / Barth 1995: H. Parzinger / J. Nekvasil / F. E. Barth, Die Býčí skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren. Röm.-Germ. Forsch. 54 (Mainz 1995).
- Piř 1900: J. L. Piř, Starožitnosti země české. I. Čechy předhistorické. 2. Pokolení kamenných mohyl (Prag 1900).
- 1906/08: J. L. Piř, Mohyla u Kladrub, Pam. Arch. 22, 1906/08, 469-473.
- Pokorný u. a. 2005: P. Pokorný / J. Sádlo / M. Kaplan / K. Mikolášová / J. Veselý, Paleoenvironmentální výzkum na Vladaři – Palaeoenvironmental investigations at the hillfort Vladař (Czech Republic). Arch. Rozhledy 57, 2005, 57-99.
- 2006: P. Pokorný / N. Boenke / M. Chytráček / K. Nováková / J. Sádlo / J. Veselý / P. Kuneř / V. Jankovská, Insight into the environment of a pre-Roman Iron Age hillfort at Vladař, Czech Republic, using a multi-proxy approach. Vegetation Hist. and Archaeobotany 15/4, 2006, 419-433.
- Richlý 1904/05: J. Richlý, Předhistorické nálezy v jižních Čechách. Pam. Arch. 21, 1904/05, 81-84.
- Řídký 2008: J. Řídký, Dobrovíz-Komerční zóna 2007. Zprávy České archeologické společnosti, Supplément 71. Arch. Výzkumy Čechách 2007 (2008), 6-7.
- Riek / Hundt 1962: G. Riek / H. J. Hundt, Der Hohmichele. Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei der Heuneburg. Heuneburgstud. I = Röm.-Germ. Forsch. 25 (Berlin 1962).
- Roualet 1987: P. Roualet, Les Vases du V^e siècle avant J.-C. et leur decor peint. In: J.-J. Charpy / P. Roualet (Hrsg.), La céramique peinte Gauloise en Champagne du VI^e au I^{er} siècle avant Jésus-Christ (Epernay 1987) 27-32.
- Šaldová 1959: V. Šaldová, Železná postranice z Bezehova na Plzeňsku. Arch. Rozhledy 11, 1959, 354-360.
- Sankot 2002a: P. Sankot, Beitrag zum Fundstoff der Grabhügel aus Hradiště bei Pisek. In: P. Čech / Z. Smrř (Hrsg.), Festschrift für Drahomír Koutecký. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Nordwestböhmen 9 (Most 2002) 197-208.
- 2002b: P. Sankot, Zu den Ergebnissen der neuen Konservierung des Phalerenensembles aus Nevězice. Sborník Západočeského Muz. Plzni Hist. 16, 2002, 152-163.
- 2006: P. Sankot, Le passage du Hallstatt final à La Tène ancienne en Bohême. In: D. Vitali (Hrsg.), Celtes et Gaulois. L'Archéologie face à l'Histoire 2: La préhistoire des Celtes. Actes de la table-ronde de Bologne-Monterenzio, 28-29 mai 2005. Coll. Bibracte 12/2 (Glux-en-Glenne 2006) 143-156.
- Schwappach 1973: F. Schwappach, Frühkeltisches Ornament zwischen Marne, Rhein und Moldau. Bonner Jahrb. 173, 1973, 53-111.
- Schwappach 1974: F. Schwappach, Zu einigen Tierdarstellungen der Frühlatènekunst. Hamburger Beitr. Arch. 4, 1974, 103-140.
- Shefton 1989: B. Shefton, Zum Import und Einfluss mediterraner Güter in Alteuropa. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 22, 1989, 207-220.
- Siegfried-Weiss 1991: A. Siegfried-Weiss, Hallstattzeitliche Bronzegefäße in Böhmen. In: A. Jockenhövel / W. Kubach (Hrsg.), O. Kytlicova / A. Siegfried-Weiss, Die Bronzegefäße in Böhmen. Prähist. Bronzefunde II/12 (Stuttgart 1991) 106-118.
- Smrř 1996: Z. Smrř, Das frühlatenzeitliche Gehöft bei Droužkovic (Kr. Chomutov, NW-Böhmen). Časně laténský dvorec u Droužkovic (okr. Chomutov, SZ Čechy). Pam. Arch. 87, 1996, 59-94.
- Šneidrová 1957: K. Šneidrová, Laténské nálezy z Křince u Nymburka. Arch. Rozhledy 9, 1957, 328-331.
- Soudská 1976: E. Soudská, Hrob 196 z Manětína-Hrádku a další hroby s dvoukolovými vozy v Čechách – Das Wagengrab 196 von Manětín-Hrádek und weitere Gräber mit zweirädrigen Wagen in Böhmen. Arch. Rozhledy 28, 1976, 625-654.
- Soudská 1994: E. Soudská, Die Anfänge der keltischen Zivilisation in Böhmen. Das Gräberfeld Manětín-Hrádek (Prag 1994).
- Starè 1955: F. Starè, Vače. Catalogi archaeologici Sloveniae 1 (Ljubljana 1955).
- Stöllner 1993: T. Stöllner, Weisgrundige Keramik der Frühlatènezeit in Böhmen: ein Beitrag zur Frage des Keramikhandels bei den Kelten. In: J. Waldhauser u. a. (Hrsg.), Die hallstatt- und latenzeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen. Arch. Výzkum v Severních Čechách 21, 1993, 115-135.
- 1996: Th. Stöllner, Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. Katalog- und Tafelteil. Arch. Salzburg 3/II (Salzburg 1996).
- 2002: Th. Stöllner, Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. Auswertung. Arch. Salzburg 3/I (Salzburg 2002).
- Taffanel / Taffanel 1962: O. Taffanel / J. Taffanel, Deux tombes de cavaliers du I^{er} âge du Fer à Mailhac. Gallia 20/1, 1962, 4-32.
- Teržan 1990: B. Teržan, Starejša železna doba na Slovenskem Štajerskem – The Early Iron Age in Slovenian Syria. Cat. et Monogr. 25 (Ljubljana 1990).
- Trefný 2008: M. Trefný, Attická červenofigurová keramika z laténského sídliště v Praze-Ruzyni, poloha Jiviny – Attic red-figure ceramics from the La Tène settlement at the Jiviny site at Prague-Ruzyně. Arch. Rozhledy 60, 2008, 114-126.
- 2011: M. Trefný, Attická keramika jako významný doklad jižního importu v prostředí pozdně halštatských až časně laténských Čech. Pam. Arch. 102, 2011, 271-306.
- Trefný / Poliřenský 2008: M. Trefný / T. Poliřenský, Nové nálezy řecké červenofigurové keramiky a dalších artefaktů souvisejících s jižními vlivy na časně laténském sídlišti v Praze-Pitkovicích. Arch. Středních Čechách 12, 2008, 477-492.
- Trefný u. a. 2011: M. Trefný / M. Chytráček / A. Klouřková / V. Hanýkř, K problematice původu napodobenin řecké keramiky z Plzně-Roudné a Chržína. Arch. Rozhledy 63, 2011, 151-161.
- Vorlauf 1997: D. Vorlauf, Die etruskischen Bronzeschnabelkannen. Eine Untersuchung anhand der technologisch-typologischen Methode. Internat. Arch. 11 (Espelkamp 1997).
- Waldhauser 2001: J. Waldhauser, Keltské nálezy z Čech získané v letech 1990-2000 detektory kovů. Arch. Středních Čechách 5, 2001, 441-458.
- Wells 1981: P. S. Wells, The Emergence of an Iron Age Economy. The Mecklenburg Grave Groups from Hallstatt and Stična. Meklenburg Coll. 3 = Bull. Am. School Prehist. Research 33 (Cambridge/Mass. 1981).
- Werner 1988: W. M. Werner, Eisenzeitliche Trensen an der unteren und mittleren Donau. PBF XVI.4 (München).

ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT / RÉSUMÉ

Böhmen im überregionalen Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit: Die Entstehung einer neuen Kunstform und die Herausbildung zentraler Befestigungen während Ha D3 und Lt A

Zwischen dem östlichen Norditalien und dem nordöstlichen Alpenraum gab es in der Stufe Ha C und zu Anfang von Ha D1 wichtige Handelswege, die mit dem Bernsteintransport zusammenhingen. Böhmen wurde damals nur am Rande in das Fernhandelsnetz eingeschlossen, wie aus einzelnen Funden hervorgeht, die mit dem älteren Horizont der etruskischen Importe zusammenhängen. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. verschob sich der Bernsteinweg nach Westen, in Mitteleuropa führte er durch das böhmische Becken in Richtung Donau und weiter durch die Alpenpässe nach Norditalien. Griechische Keramik drang im 5. Jahrhundert v. Chr. über Norditalien nach Böhmen ein. Dass Importe attischer rotfiguriger Keramik auch die heimische Keramikproduktion beeinflussten, ist vor allem durch einige Imitationen rotfiguriger Kylikes in Böhmen erwiesen. Die Ausstattung der prunkvollen Gräber mit Pferdegeschirr und zweirädrigem Wagen aus West- und Südböhmen aus der Zeit der Entstehung der Latènekultur wird als eines der wichtigsten Beispiele für das Niveau des damaligen Kunsthandwerks in Böhmen gewertet. Dort ist die Entstehung des Latènestils besonders gut zu verfolgen. Von einer ganzen Reihe bekannter befestigter böhmischer Anlagen, die in das 6.-5. Jahrhundert v. Chr. datieren, zählt man in den letzten Jahren vor allem drei Fundorte zu den wichtigen frühkeltischen Machtzentren: Závist, Vladař und Minice. Die riesigen Burgenanlagen Vladař und Závist, die ab Ha D2-3 ausgedehnte Regionen beherrscht hatten, waren ein ganz besonderes Phänomen der zeitgenössischen Siedlungsstruktur.

Bohemia in the long-distance transport network of the Hallstatt and Early La Tène period

Between north-east Italy and the north-east Alps there existed, during Ha C and the beginning of Ha D1, important trade routes which were associated with the transport of amber. Bohemia was only peripherally involved in this long-distance trade network, as a few finds show, which belong to the earlier horizon of Etruscan imports. In the second half of the 6th century BC the course of the amber route shifted towards the west: in central Europe it passed through the Bohemian basin towards the Danube, and then through the Alpine passes to northern Italy. Greek pottery reached Bohemia via northern Italy in the 5th century BC. Imitations of red-figured kylikes show that imported Attic pottery influenced the local pottery production. The grave furnishings of rich graves with horse-gear and two-wheeled vehicles from west and south Bohemia at the time of the formation of the La Tène culture can be judged as one of the most important examples for the level reached by artistic craftwork in Bohemia. These burial contexts allow us to trace particularly well the genesis of the La Tène art style. Among the considerable number of Bohemian hillforts known for the 6th and 5th centuries BC, in recent years three have been considered as especially important: Závist, Vladař and Minice. The vast defensive enclosures of the Vladař und Závist, which from Ha D2-3 onwards controlled extensive territories, were an exceptional phenomenon in the settlement structure of the period.

Ch. P.

La Bohême et le réseau de relations à longue distance du Hallstatt et de La Tène ancienne: l'apparition d'une nouvelle forme d'art et la genèse de fortifications centrales au Ha D3 et à Lt A

Entre la partie orientale du nord de l'Italie et la zone nord-orientale des Alpes, il existait aux phases du Ha C et du début du Ha D1 des axes de commerce importants, qui étaient en relation avec le commerce de l'ambre. Comme en témoignent quelques découvertes isolées, la Bohême n'était alors que marginalement incluse dans ce réseau de commerce à longue distance, réseau lié à l'horizon ancien des importations étrusques. Dans la deuxième moitié du VI^e s. av. J.-C., la route de l'ambre se déplace vers l'ouest, traversant en Europe centrale la cuvette de Bohême en direction du Danube et, plus loin, les cols alpins vers le nord de l'Italie. La céramique grecque parvient en Bohême au V^e s. av. J.-C., via le nord de l'Italie. Ce sont avant tout les quelques imitations de kylikes à figure rouge de Bohême qui illustrent l'influence des importations de céramiques attiques à figure rouge sur la production céramique locale. Le mobilier des tombes fastueuses à éléments de harnachement et chars à deux roues de Bohême du sud et de l'ouest constitue un des exemples les plus significatifs du niveau atteint par les artisans de Bohême au moment de l'apparition de la culture de La Tène. L'apparition du style laténien y est particulièrement aisée à suivre. Parmi le grand nombre de sites fortifiés connus aux VI^e et V^e s. av. J.-C. en Bohême, trois d'entre eux sont considérés depuis les dernières années comme les sites de pouvoir les plus importants du début de l'époque celtique: Závist, Vladař et Minice. Les vastes fortifications de Vladař et Závist, qui dominaient à partir du Ha D 2-3 des régions étendues, constituent un phénomène très particulier dans la structure de l'habitat de cette période.

G. P.

INHALT

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Christopher Pare</i> | |
| Vorwort | VII |
| <i>Klaus Junker</i> | |
| Zur Entstehung von Bildlichkeit im frühen Griechenland | 1 |
| <i>Dirk Paul Mielke</i> | |
| Zu den Anfängen der entwickelten figürlichen Kunst bei den Iberern: die Großskulptur | 17 |
| <i>Anna Bondini</i> | |
| Situla Art and the Emergence of Aristocracies in the Veneto | 59 |
| <i>Christoph Huth</i> | |
| Bildkunst und Gesellschaft in parastaatlichen Gemeinschaften Oberitaliens | 73 |
| <i>Markus Egg</i> | |
| Zur figuralen Kunst von Kleinklein in der Weststeiermark | 99 |
| <i>Emilian Teleaga</i> | |
| Der Beginn der figuralen thrakischen Kunst im 5. Jahrhundert v. Chr. | 123 |
| <i>Christopher Pare</i> | |
| Eastern relations of Early Celtic Art | 153 |
| <i>Nathalie Ginoux</i> | |
| Images and Visual Codes of Early Celtic Warrior Elites (5 th -4 th centuries BC) | 179 |
| <i>Miloslav Chytráček</i> | |
| Böhmen im überregionalen Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit. Die Entstehung einer neuen Kunstform und die Herausbildung zentraler Befestigungen während Ha D3 und Lt A | 191 |
| <i>Miloš Čížmář †</i> | |
| Frühlatènezeitliche figürliche Fibeln aus Mähren | 223 |
| <i>Petra Goláňová</i> | |
| Kunst für alle? Einige Bemerkungen zur stempelverzierten Keramik im östlichen Frühlatènebereich .. | 233 |
| Verzeichnis der Autoren | 247 |

VERZEICHNIS DER AUTOREN

Anna Bondini

Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Emilia Romagna
Via Belle Arti, 52
I - 40126 Bologna
anna.bondini@beniculturali.it

Miloslav Chytráček

Archeologický ústav AV ČR Praha, v.v.i.
Letenská 4
CZ - 118 01 Praha 1
chytracek@arup.cas.cz

Miloš Čižmář †

Ústav archeologické památkové péče Brno, v.v.i.
Kaloudova 30
CZ - 614 00 Brno

Markus Egg

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie
Ernst-Ludwig-Platz 2
55116 Mainz
egg@rgzm.de

Nathalie Ginoux

Université Paris-Sorbonne (Paris IV)
Institut d'Art et d'Archéologie
3, rue Michelet
F - 75006 Paris
nathalie.ginoux@paris-sorbonne.fr

Petra Goláňová

Filozofická fakulta Masarykovy univerzity
Ústav archeologie a muzeologie
Arna Nováka 1
CZ - 602 00 Brno
vlasatik@phil.muni.cz

Christoph Huth

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abteilung Urgeschichtliche Archäologie
Belfortstrasse 22
79085 Freiburg i. Br.
christoph.huth@archaeologie.uni-freiburg.de

Klaus Junker

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Klassische Archäologie
Jakob-Welder-Weg 18
55099 Mainz
kjunker@uni-mainz.de

Dirk Paul Mielke

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Historisches Seminar
Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie
Robert-Koch-Straße 29
48149 Münster
dirk.mielke@uni-muenster.de

Christopher Pare

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Vor- und Frühgeschichte
Schillerstr. 11
55116 Mainz
pare@uni-mainz.de

Emilian Teleaga

Institutul de Arheologie »Vasile Pârvan«
Casa Academiei
Calea 13. Septembrie, Nr.13
RO - 050711 București
emilianteleaga@hotmail.com

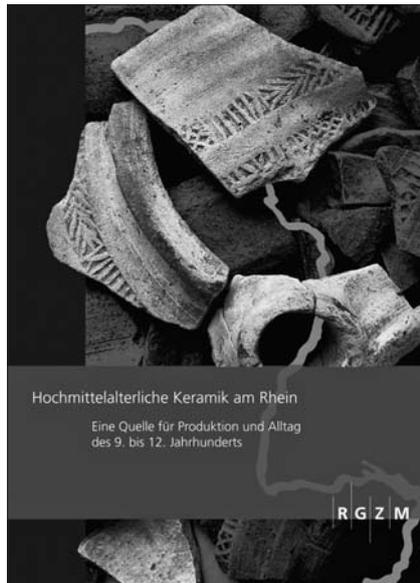
NEUERSCHEINUNGEN

Lutz Grunwald · Heidi Pantermehl · Rainer Schreg (Hrsg.)

Hochmittelalterliche Keramik am Rhein

Eine Quelle für Produktion und Alltag
des 9. bis 12. Jahrhunderts

Durch die Tagung »Hochmittelalterliche Keramik am Rhein« gelang es, für das 9. bis 12. Jahrhundert eine Bilanz des derzeitigen Forschungsstands zu diesem »Leitfossil« der archäologischen Wissenschaft zu ziehen. Der vorliegende Band bietet mit seinen 21 Beiträgen nicht nur einen wichtigen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zur entlang des Rheins anzutreffenden hochmittelalterlichen Keramik. Ausgehend von den unterschiedlichsten, in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden angesiedelten Forschungsvorhaben erweitert er darüber hinaus den Blick von einzelnen Fundstellen und Töpferregionen auf überregionale Betrachtungen und Zusammenhänge hinsichtlich der Warenarten, ihrer Produktion und des Handels mit keramischen Gütern. Einige Beiträge liefern für bestimmte Regionen am Rhein zudem erstmals eine Beschreibung der dort in dieser Zeit vorhandenen Tonwaren. In der Zusammenschau der Einzeldarstellungen ergeben sich neue Einblicke sowohl in die regionale Wirtschaftsgeschichte als auch in die großräumigen Entwicklungstendenzen, die in dieser Epoche das Leben und den Alltag der Menschen entlang des Rheins prägten.



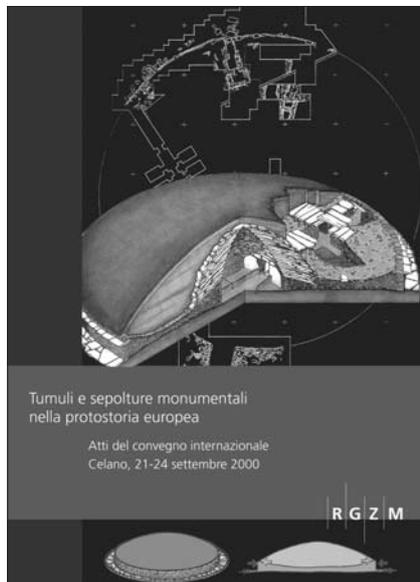
RGZM – Tagungen, Band 13
262 S., 127 z. T. farb. Abb.
ISBN 978-3-88467-191-7
€ 37,-

Alessandro Naso (ed.)

Tumuli e sepolture monumentali nella protostoria europea

Atti del convegno internazionale,
Celano, 21-24 settembre 2000

Grabhügel und monumentale Grabformen sind in mehreren europäischen Gebieten vorhanden und haben immer wieder das Interesse der Forschung geweckt, insbesondere was die vorrömische Zeit betrifft. Die Denkmäler verschiedener Regionen Italiens und einiger europäischer Länder werden hier erstmals gesammelt vorgestellt. Die Abfolge der einzelnen Beiträge erfolgt nach geographischen Kriterien. Oberitalien ist durch die nord-östlichen und nord-westlichen Gebiete bis hin zur Emilia-Romagna vertreten. Mittelitalien wird repräsentiert durch das nördliche und südliche Etrurien, das südliche Latium und Kampanien. Unteritalien ist durch Beiträge über Apulien, das in Daunien und Peuketien aufgeteilt ist, Kalabrien, Sizilien und Sardinien vertreten. Als Vergleiche werden vorgeschichtliche Grabhügel so bedeutender europäischer Nationen wie Deutschland und Spanien mit einbezogen. Die Dokumentation der Denkmäler, die hier z. T. das erste Mal vorgestellt wird, bildet einen originellen Beitrag, der sich daran beteiligen soll, gemeinsame und unterschiedliche Charakteristika der europäischen Eliten der Vorgeschichte bestimmen zu können.



RGZM – Tagungen, Band 5
310 S. mit 15 Farb- u. 157 sw-Abb.,
ISBN 978-3-88467-178-8
€ 45,-

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 0 61 31/91 24-0 · Fax: 0 61 31/91 24-199
E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de

NEUERSCHEINUNGEN



Monographien des RGZM, Band 94
176 S. mit 91 sw-Abb.
ISBN 978-3-88467-174-0
€ 35,-

Holger Baitinger

Waffenweihungen in griechischen Heiligtümern

Bei Ausgrabungen in bedeutenden griechischen Heiligtümern wie Olympia oder Delphi wurden große Mengen an Waffen und Rüstungsteilen aus dem 8. bis 4. Jahrhundert v. Chr. gefunden. Sie gelten als Beutestücke, die griechische Stadtstaaten nach siegreichen Schlachten den Göttern gestiftet haben.

Im vorliegenden Band wird die Sitte der Waffenweihungen in der griechischen Welt zwischen Sizilien und Zypern zusammenfassend untersucht. Mehr als 130 Heiligtümer mit Waffenfunden bilden die Basis der Auswertung, für die auch schriftliche und epigraphische Quellen herangezogen wurden. Dies macht den Band zum umfassenden Kompendium einer wichtigen Votivsitte der griechischen Antike.



Monographien des RGZM, Band 95;
zugleich Vulkanpark-Forsch., Band 9
371 S. mit 69 Abb.,
142 Tafeln, 14 Farbtaf.
ISBN 978-3-88467-175-7 (RGZM)
€ 76,-

Stefanie Wefers

Latènezeitliche Mühlen aus dem Gebiet zwischen den Steinbruchrevieren Mayen und Lovosice

In den Steinbruchrevieren um Mayen und Lovosice produzierte Mühlen waren in der Latènezeit aufgrund ihrer hohen Qualität sehr begehrt. Immer wieder tauchen sie in unerwartet weit entfernten Siedlungen auf. Die dazwischen liegende Region bietet sich deshalb dafür an, die wirtschaftlichen Einflussbereiche beider Brüche zu rekonstruieren. Durch die Dokumentation möglichst aller Mühlen in diesem Gebiet gelingen unter Hinzuziehung petrographischer Analysen eine Charakterisierung dieser bedeutenden Brüche und die Identifizierung weiterer bisher unbekannter Quellen. Erstmals werden Absatzgebiete und wirtschaftliche Strukturen kulturgeschichtlich wie naturwissenschaftlich belegt. Neben Erläuterungen zur Produktion, Funktionsweise und Nutzung runden eine Zusammenstellung der ältesten Mühlen des westlichen Europa und die Frage nach ihren Erfindern die Studie ab.

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 0 61 31/91 24-0 · Fax: 0 61 31/91 24-199
E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de